

DIW Berlin / SOEP (Ed.)

Research Report

SOEP 2000 - Methodenbericht zum Befragungsjahr 2000 (Welle 17) des Sozio-oekonomischen Panels

SOEP Survey Papers, No. 36

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: DIW Berlin / SOEP (Ed.) (2011) : SOEP 2000 - Methodenbericht zum Befragungsjahr 2000 (Welle 17) des Sozio-oekonomischen Panels, SOEP Survey Papers, No. 36, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/80388>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

SOEP Survey Papers

Series B - Survey Reports (Methodenberichte)

SOEP – The German Socio-Economic Panel Study at DIW Berlin

2011

SOEP 2000 – Methodenbericht zum Befragungsjahr 2000 (Welle 17) des Sozio-oekonomischen Panels

Running since 1984, the German Socio-Economic Panel Study (SOEP) is a wide-ranging representative longitudinal study of private households, located at the German Institute for Economic Research, DIW Berlin.

The aim of the SOEP Survey Papers Series is to thoroughly document the survey's data collection and data processing.

The SOEP Survey Papers is comprised of the following series:

Series A – Survey Instruments (Erhebungsinstrumente)

Series B – Survey Reports (Methodenberichte)

Series C – Data Documentation (Datendokumentationen)

Series D – Variable Descriptions and Coding

Series E – SOEPmonitors

Series F – SOEP Newsletters

Series G – General Issues and Teaching Materials

The SOEP Survey Papers are available at
<http://www.diw.de/soepsurveypapers>

Editors:

Prof. Dr. Gert G. Wagner, DIW Berlin and Technische Universität Berlin

PD Dr. Joachim R. Frick, DIW Berlin

Prof. Dr. Jürgen Schupp, DIW Berlin and Freie Universität Berlin

Please cite this paper as follows:

Infratest Sozialforschung. 2011. SOEP 2000 – Methodenbericht zum Befragungsjahr 2000 (Welle 17) des Sozio-oekonomischen Panels. SOEP Survey Papers 36: Series B. Berlin: DIW/SOEP

ISSN: 2193-5580 (online)

Contact: DIW Berlin
SOEP
Mohrenstr. 58
10117 Berlin

Email: soepapers@diw.de

INFRATEST SOZIALFORSCHUNG

**SOEP 2000 –
METHODENBERICHT ZUM BEFRAGUNGSJAHR
2000 (WELLE 17) DES SOZIO-OEKONOMISCHEN
PANELS**

München, 2001

Reprint 2011

Inhalt	Seite
Vorbemerkung	3
1. Überblick zur Entwicklung der SOEP-Stichproben	4
2. Erhebungsinstrumente	8
2.1 Inhaltliche Schwerpunkte und Änderungen im Fragebogen	8
2.2 JUGEND-Fragebogen	11
2.3 Papierfragebogen und CAPI-Instrument	14
2.4 Interviewdauer	14
3. Durchführung der Erhebung	16
3.1 Panelpflege	16
3.2 Haushaltsmobilität und Adressenermittlungen	17
3.3 Zeitlicher Verlauf der Feldarbeit	20
3.4 Interviewereinsatz und zentrale Bearbeitung	22
3.5 Interviewmethoden und CAPI-Nutzung	26
3.6 Response-rates auf der Haushalts- und Personenebene	32
4. Datenprüfung und übergebener Datenbestand	40
Anhang Tabellen zur Stichprobenentwicklung	42

Vorbemerkung

Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) wird in der Bundesrepublik Deutschland seit 1984 als sozialwissenschaftliche Längsschnittbefragung zur Beobachtung von Lebens- und Arbeitsbedingungen durchgeführt. Seit 1990 wird die Untersuchung durch eine entsprechende Erhebung in den neuen Bundesländern ergänzt.

Das SOEP ist ein DFG-gefördertes Projekt des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, Berlin (DIW). Mit der Durchführung der Erhebungen - Instrumentenerstellung, Feldarbeit und Datenprüfung - ist die Infratest Burke Sozialforschung, München, beauftragt.

Zu den Aufgaben von Infratest gehört die methodische Dokumentation und Berichterstattung. Es werden pro Jahr folgende Berichte erstellt:

- der Methodenbericht zur Haupterhebung des jeweiligen Jahres
- der Anlagenband zum Methodenbericht, der die verwendeten Erhebungsinstrumente, Schulungsunterlagen, Begleitschreiben usw. dokumentiert.
- der Pretestbericht zum Fragenprogramm der nächsten Erhebungswelle, die für das jeweils folgende Jahr vorbereitet wird.

Der vorliegende Methodenbericht bezieht sich auf die im Jahr 2000 durchgeführten Haupterhebungen

- Welle 17 für das SOEP/West (Stichproben A und B)
- Welle 11 für das SOEP/Ost (Stichprobe C)
- Welle 6 für die Zuwanderer-Befragung (Stichprobe D)
- Welle 3 für den Querschnitt '98 (Stichprobe E)

Im Jahr 2000 wurde außerdem die Erstbefragung der Erweiterungsstichprobe F („Erprobung innovativer Methoden in Haushaltspanels“) durchgeführt. Diese wird in einem gesonderten Bericht dargestellt. Eckwerte der neuen Stichprobe F beziehen wir hier lediglich im Überblick zur Entwicklung der SOEP-Stichproben (Kapitel 1) ein.

Zu den verantwortlichen Mitarbeitern des Projektteams bei Infratest gehörten im Jahr 2000:

Bernhard von Rosenblatt (Leitung)

Andrea Gensicke, Martin Haberkorn, Salma Stimmel, Christl Strohmaier, Fritz Stutz,
Elisabeth Wendler (Panelpflege, Feldarbeit, Rücklauf- und Dateiverwaltung)

Nicole Garcia, Gabi Geßner, Ulrike Geßner, Andreas Stocker, Sibylla Zynda (Instrumentenentwicklung, DV-Programmierung, Datenprüfung)

Helga Pfaff, Imma Lüning, Lisa Schwarzenberger, Karin Schwenk-Eschenlohr,
(Telefonkontakte)

1. Überblick zur Entwicklung der SOEP-Stichproben

Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) stellt sich gegenüber den teilnehmenden Befragungspersonen einheitlich unter dem Titel „**Leben in Deutschland**“ dar. Tatsächlich handelt es sich um ein Befragungssystem mit mehreren Teilstichproben, die zu unterschiedlichen Startzeitpunkten in das Haushaltspanel integriert wurden. Die folgende grafische Darstellung gibt einen Überblick (siehe **Übersicht 1**).

Das Befragungsjahr 2000 ist durch drei Besonderheiten gekennzeichnet:

- (1) Das Gesamtsystem der SOEP-Stichproben wird durch eine neue Stichprobe F erweitert. Es handelt sich um eine Querschnittsstichprobe der Wohnbevölkerung Deutschlands im Jahr 2000. Der Umfang beträgt über 6.000 Befragungshaushalte. Das inhaltliche Fragenprogramm ist identisch zu dem der „Altstichproben“, so dass der Datenbestand von Altstichproben und neuer Stichprobe voll integrierbar ist. Insgesamt hat sich der Stichprobenumfang des SOEP damit nahezu verdoppelt.

Die spezifischen Probleme der Erstbefragung in Stichprobe F werden in einem gesonderten Bericht dargestellt. Der vorliegende Bericht bezieht sich auf die Entwicklung der Altstichproben A – E.

- (2) Computergestützte Interviewmethoden, hier in der Form des mündlich-persönlichen Interviews mit Laptop (**CAPI**) werden nach der Pilotphase 1998–99 jetzt breiter eingesetzt. Waren sie zunächst auf die 1998 begonnene Stichprobe E beschränkt, so kommen sie nun – in begrenztem Umfang – in allen SOEP-Stichproben zum Einsatz. Damit gibt es im Jahr 2000 erstmals im SOEP einen methodischen Umstieg (Transition) von traditioneller auf computergestützte Befragungsformen im individuellen Längsschnitt.
- (3) Die Erhebungsinstrumente des SOEP werden durch einen eigenen **JUGEND-Fragebogen** („Jugend in Deutschland“) erweitert. Der JUGEND-Fragebogen ist ein Zusatzfragebogen zum allgemeinen PERSONEN-Fragebogen. Er wird einmalig beantwortet, wenn ein Jugendlicher in einem Panelhaushalt das Alter von 16 Jahren erreicht und damit erstmals im SOEP teilnimmt. Der Datenbestand wird mit Einbeziehung der jeweiligen Geburtskohorten in das SOEP von Jahr zu Jahr wachsen („kumulative Kohortenstichprobe“).

Die **Panelstabilität** in den Längsschnittstichproben A – E ist im Jahr 2000 höher als im Vorjahr. Stabilität, berechnet als Zahl der diesjährigen Teilnehmerhaushalte in Relation zur entsprechenden Vorjahreszahl, ist dabei ein Saldo aus *Panelmortalität* einerseits und *Panelzuwachs* andererseits. Für die Altstichproben A – E insgesamt beträgt die Panelstabilität 97,5% im Jahr 2000, nach einem Wert von 96,4% im Vorjahr (siehe **Übersicht 2**). Der Anstieg rührt insbesondere aus verbesserten Ergebnissen in zwei Teilstichproben, nämlich der Zuwandererstichprobe D und der Querschnittsstichprobe 1998 (Stichprobe E) her. Letztere zeigt einen erfreulichen Sprung in der Panelstabilität von 83,5% in Welle 2 (1999) auf 94,6% in Welle 3 (2000).

Der **Umfang** der SOEP-Stichproben beträgt nun

- *auf der Haushaltsebene:* 7.206 Haushalte in den Altstichproben und 6.060 Haushalte in der Erweiterungsstichprobe F, zusammen also **13.266 Haushalte**

- *auf der Personenebene:* 13.696 Interviews in den Altstichproben und 10.901 Interviews in der Erweiterungsstichprobe F, zusammen also **24.597 Interviews.**

Übersicht 1

Das SOEP 1984 - 2000

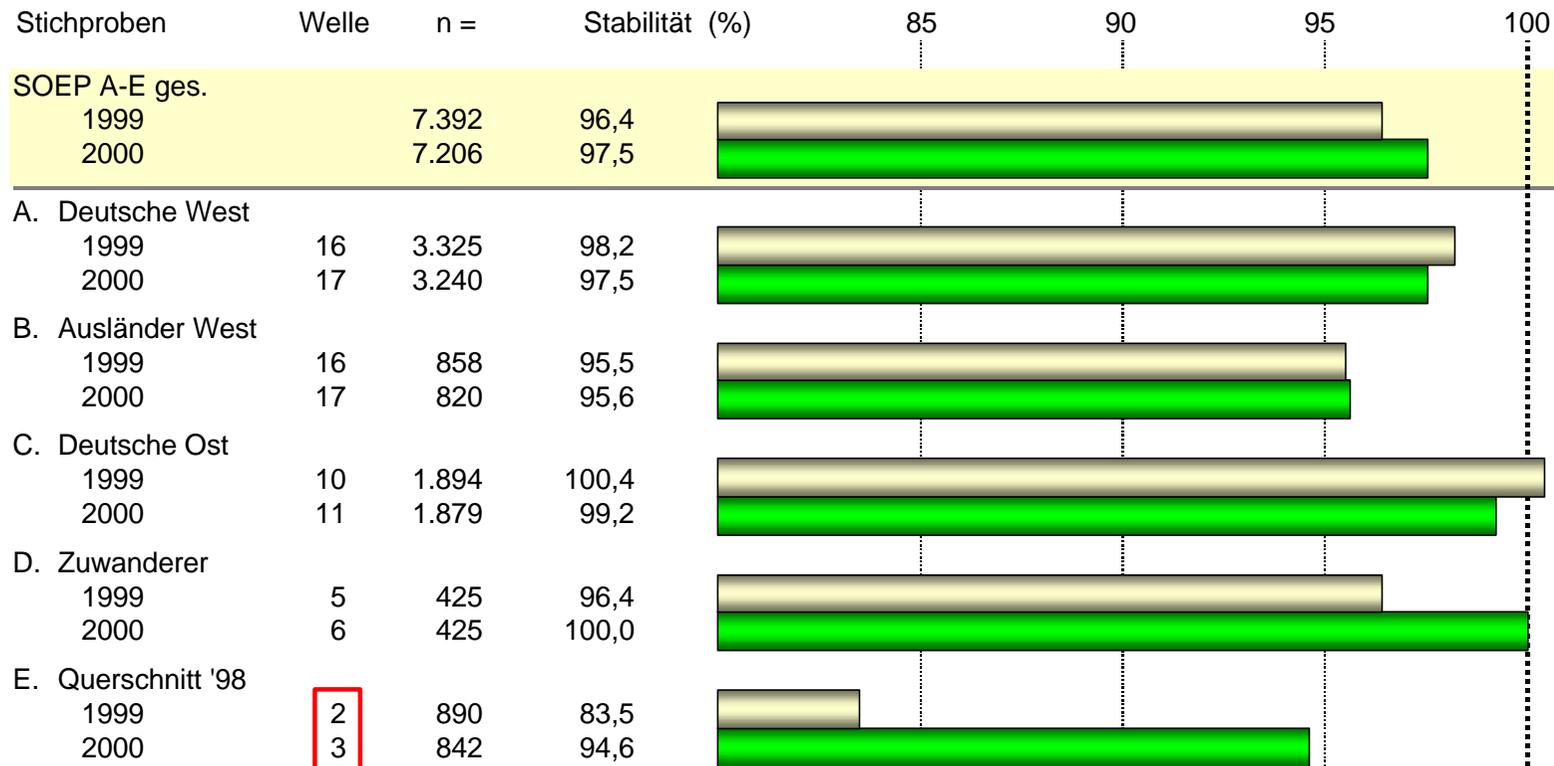


Stichproben / Jahr	'84	'85	'86	'87	'88	'89	'90	'91	'92	'93	'94	'95	'96	'97	'98	'99	'00
A Deutsche West	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
B Ausländer	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
C Deutsche Ost							1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
D Zuwanderer												1	2	3	4	5	6
E Querschnitt '98															1	2	3
F Erweiterung 2000																	1

Befragte Personen	'84	'90	'95	2000
A+B	12.239	9.518	8.798	7.623
C	-	4.453	3.892	3.687
D	-	-	1.078	837
E	-	-	-	1.549
Summe A - E				13.696
F				10.901
Insgesamt	12.239	13.971	13.786	<u>24.597</u>

Übersicht 2

Panelstabilität 1999 - 2000 (Haushalte)



2. Erhebungsinstrumente

2.1 Inhaltliche Schwerpunkte und Änderungen im Fragebogen

Spezifisches Schwerpunktthema im Jahr 2000 war die Weiterbildung, anknüpfend an entsprechende Fragen zum gleichen Thema in den Jahren 1989 und 1993. Daneben wurde mit dem JUGEND-Fragebogen ein ganz neues Erhebungsinstrument eingeführt (vgl. Kapitel 2.2).

Die folgende Auflistung und Kommentierung bezieht sich eher auf die „kleinen“ Änderungen: Modifikationen von Standard-Fragenblöcken oder Wiederholungsfragen, die leicht zu übersehen sind, aber teilweise wichtige Ergänzungen darstellen oder den Inhalt der entsprechenden Variablen verändern.

HAUSHALTS-Fragebogen

Der Wohnungsteil wurde bereits im SOEP 1999 überarbeitet und blieb jetzt unverändert. Bei den Fragen zu finanziellen Belastungen und Entlastungen gab es folgende Änderungen:

- Belastungen aus Darlehen für selbst genutztes Wohneigentum (Fr. 31-32)

Im Haushaltsfragebogen wird an drei Stellen nach Rückzahlungen von Krediten gefragt (für selbst genutztes Wohneigentum; für vermieteten Hausbesitz; Konsumentenkredite). Es kommt immer wieder vor, dass Befragte offenbar Schwierigkeiten haben, diese drei Belastungsarten zu trennen. Daher ist hier jetzt in den Formulierungen noch deutlicher Bezug genommen auf die- ses Darlehen.

- Neu: Erhalt von staatlicher Wohneigentumsförderung (Fr. 39)
- Neu: Einmalige Einkommensbeträge, insbesondere Erbschaften oder Geschenke, im vergangenen Jahr (Fr. 45/45a)

Weitere Modifikationen:

- Haushaltsausstattung (Fr. 59) jetzt mit neuem Item „Internet-Anschluss“
- Pflegebedürftigkeit (Fr. 65):

Die Formulierung „dauernd hilfebedürftig“ wird ersetzt durch „dauernd hilfe- oder pflegebedürftig“.

PERSONEN-Fragebogen

- Erwerbsstatus (Fr. 10):

„Zivildienst“ jetzt eigenes Item.

- Berufliche Veränderungen im letzten Jahr (Fr. 20)

Der Zeitbezug für die Abfrage von aufgetretenen Ereignissen war bisher formuliert als „seit Anfang vorigen Jahres, also seit Januar 1999“. Da hier Unklarheiten aufgetreten waren, wurde die Formulierung geändert in „Haben Sie nach dem 31. Dezember 1998 ...?“. Entsprechend auch für eventuell abgeschlossene Ausbildungen (Fr. 67) und für ein eventuelles Ausscheiden aus einer beruflichen Stellung (Fr. 69).

- Beschreibung des Arbeitsplatzes (Fr. 27-33)

Zur Aktualisierung der Daten in diesem Jahr an alle Erwerbstätigen gestellt, nicht nur an Personen mit beruflichen Änderungen (Filterfrage 20).

- Beruflicher Status: Selbständige (Fr. 36)

Untergliederung nach Zahl der Mitarbeiter jetzt einheitlich, also auch für Freiberufler und Landwirte.

- Neu: Verwendung von Fremdsprachen in der beruflichen Tätigkeit (Fr. 37)
- Neu: Urlaubsanspruch und genommener Urlaub im letzten Jahr (Fr. 43-44)
- Umfang der Nebentätigkeit: erweitert um Anzahl der Monate im Jahr (Fr. 62)
- Neu: „Lola-rennt“-Frage (Fr. 64-65), in Anlehnung an den Wohlfahrtssurvey
- Kalenderfrage (Fr. 75):

Betriebliche Ausbildung jetzt differenziert in „Erstausbildung/Lehre“ und „Fortbildung, Umschulung, berufliche Weiterbildung“.

- Bildungsstatus (Fr. 103-105)

Nach dem bisherigen Stand wurde der Bildungsstatus (höchster Schulabschluss, Berufs- und Hochschulausbildung) einmalig erfragt, also im Rahmen der biographischen Basisinformationen (LEBENSLAUF-Fragebogen), und dann nur über die Abfrage von eventuellen Bildungsabschlüssen „im letzten Jahr“ fortgeschrieben. Jetzt, im SOEP 2000, wurde der thematische Zusammenhang mit den folgenden Fragen zur Weiterbildung genutzt, um den Bildungsstatus für alle Befragten zu überprüfen und zu aktualisieren.

- Schwerpunktfragen „Weiterbildung“ (Fr. 106-112)

Gegenüber der letzten Fassung dieses Fragenkomplexes im Jahr 1993 wurde die allgemeine Weiterbildung jetzt wieder – wie 1989 – einbezogen (Fr. 106). Bei der beruflichen Weiterbildung wurde der konkrete Bezug verschiedener Fragen auf einzeln benannte Weiterbildungskurse für weitere Fragen hergestellt (Fr. 112a – i)). Die Angaben zur Dauer des Kurses wurden jetzt offen erfragt.

- Staatsangehörigkeit (Fr. 120):

Erstmals wird nach einer zweiten Staatsangehörigkeit gefragt.

- Lebenszufriedenheit (Fr. 144):

Verwendung von Bild-Vorgaben in der Frage nach dem „Verlauf Ihrer persönlichen Lebensverhältnisse in den letzten 10 Jahren“, in Anlehnung an den Wohlfahrtssurvey.

LEBENS LAUF-Fragebogen

Der LEBENS LAUF-Fragebogen ist ein Zusatzfragebogen für erstmals Befragte. Er muss über die Jahre hinweg möglichst identisch bleiben, damit die biographischen Informationen, die hier erfragt werden, für Befragte aus unterschiedlichen Zugangsjahren gleich sind.

Für das SOEP 2000 wurde dennoch eine Überarbeitung des LEBENS LAUF-Fragebogens vorgenommen (und dann noch einmal für das SOEP 2001). Anlass ist der neu eingeführte JUGEND-Fragebogen, der für die Alterskohorte der 16-Jährigen den LEBENS LAUF-Fragebogen ersetzt (siehe näher Kapitel 2.2), aber teilweise die gleichen Fragen beinhaltet. Im Rahmen der Diskussion um den JUGEND-Fragebogen kam es daher sozusagen als Nebenwirkung auch zu einigen Verbesserungen und Anpassungen im LEBENS LAUF-Fragebogen.

- Zuwanderungsverlauf jetzt ohne Begrenzung des Zeitraums (Fr. 4)

Bisher wurden die Fragen zum Zuwanderungsverlauf nur an Befragte gestellt, die 1984 oder später in die Bundesrepublik Deutschland zugezogen sind. Diese Begrenzung entfällt jetzt. Dadurch können nun auch die Fragen zum Schulbesuch in Deutschland (Fr. 11-13) besser platziert werden.

- Heutiger Aufenthaltsstatus von Zuwanderern: ergänzt um Einbürgerung (Fr. 6)
- Bei wem ist man aufgewachsen? (Fr. 23)

Die ersten 15 Lebensjahre, auf die sich die Frage bezieht, können jetzt nach Jahren auf verschiedene Personen aufgeteilt werden. Außerdem sind gegenüber der bisherigen Fassung die Antwortvorgaben stärker differenziert.

- Filterführung für Angaben zu Vater und Mutter (Fr. 24-32)

Die Angaben zu Vater und Mutter sollen hier nur dann gemacht werden, wenn Vater und Mutter nicht im gleichen Haushalt leben wie die befragte Person (denn dann machen sie die Angaben in ihrem eigenen Fragebogen selbst). Die entsprechende Filterführung wurde jetzt verdeutlicht. In den Fragen selbst wurde darüber hinaus der Bezug auf „Vater“ und „Mutter“ (statt „Eltern“) verdeutlicht.

- Neu: Staatsbürgerschaft der Eltern (Fr. 27)
- Berufsausbildung der Eltern (Fr. 29) in vereinfachter Form abgefragt
- Berufliche Tätigkeit (Fr. 30-31) jetzt nicht nur für den Vater, sondern auch für die Mutter erfragt
- Ausländeranteil in der zuletzt besuchten Schulklasse (Fr. 37)

Die Frage wurde bisher nur an Zuwanderer gestellt (alte Frage 21). Durch die neue Platzierung im Bildungskontext richtet sich die Frage nunmehr an alle Befragten, auch die deutschen. Übersehen wurde allerdings, dass dadurch nun auch die (nicht vorhandene) Antwortkategorie „niemand“ vorkommen kann. Diese wurde in der Datenaufbereitung als Sondercode aufgenommen; der Fehler wurde im Fragebogen für 2001 korrigiert.

- Angaben zu Kindern (Fr. 55) jetzt auch für Männer!
- Neu: Ableistung von Wehr- oder Zivildienst (Fr. 58, vorerst nur an Männer)

2.2 JUGEND-Fragebogen

Der JUGEND-Fragebogen stellt eine Ausdifferenzierung der biographischen Hintergrundinformationen dar, die von jeder Befragungsperson einmalig erfragt werden:

- Für Kinder im Haushalt, die 16 Jahre alt geworden sind und damit erstmals am SOEP teilnehmen, wird künftig der JUGEND-Fragebogen statt des bisher verwendeten LEBENSLAUF-Fragebogens eingesetzt.
- Für alle anderen neuen Haushaltsmitglieder, die erstmals befragt werden, wird wie bisher der LEBENSLAUF-Fragebogen eingesetzt.

Der Grund für die Differenzierung ist, dass viele der biographischen Fragen im LEBENSLAUF-Fragebogen für Jugendliche nicht zutreffen. Der JUGEND-Fragebogen geht demgegenüber auf die Lebenssituation der jungen Befragten ein. Dies macht das Vorhaben für die Jugendlichen sehr viel einleuchtender und interessanter. Für die Datennutzer entsteht auf diese Weise eine

große Zahl neuer Informationen zur „Startposition“ Jugendlicher für ihren weiteren Lebensverlauf.

Das Konzept für den JUGEND-Fragebogen wurde vom DIW unter Hinzuziehung von Jugendforschern verschiedener Fachdisziplinen erarbeitet. Infratest hat eine erste Fassung des ausgearbeiteten Fragebogens im Sommer 1999 einem **Pretest** unterzogen, der sehr ermutigend verlief. Auf der Basis des Pretestberichts¹ wurde in einer weiteren Diskussionsrunde die Fassung erarbeitet, die im SOEP 2000 zum Einsatz kam.

Die Ergebnisse aus der ersten Jugendbefragung – mit etwas über 200 befragten Jugendlichen – dienten als Grundlage einer ersten Datenanalyse, vorgenommen von Martin Diwald (MPIB). Diese führte auch zu Empfehlungen für weitere Überarbeitungen und zu einer neuen Überarbeitungsrunde.

Die Fassung 2000 des JUGEND-Fragebogens, wie sie im **Anlagenband** dokumentiert ist, muss damit als eine vorläufige Fassung gesehen werden. Erst die Fassung für das SOEP 2001 ist die endgültige Form, die möglichst unverändert auch in den Folgejahren zum Einsatz kommen wird.

Zu beachten ist, dass der JUGEND-Fragebogen nicht für sich alleine steht, sondern dass die Ergebnisse Teil eines sehr viel umfassenderen Datenbestands sind. Für jeden befragten Jugendlichen liegen zusätzlich zum JUGEND-Fragebogen die Antworten aus dem PERSONEN-Fragebogen vor. Hinzu kommen die Daten zum Haushaltskontext (HAUSHALTS-Fragebogen und PERSONEN-Fragebogen für die übrigen Haushaltsmitglieder) – und dies nicht nur für das aktuelle Befragungsjahr, sondern zurück für eine große Zahl von Jahren, max. zurück bis 1984. Die Jugendlichen, die im SOEP 2000 erstmals den JUGEND-Fragebogen beantworteten, sind 1983 geboren.

Von anderen Jugendbefragungen unterscheidet sich die JUGEND-Befragung im Rahmen des SOEP auch dadurch, dass der Datenbestand sich schrittweise von Jahr zu Jahr aufbaut und mit jeder neu einbezogenen Geburtskohorte wächst. Es handelt sich, wie man sagen könnte, um eine „kumulative Kohortenstichprobe“.

Einen Überblick über das geplante Erhebungsdesign gibt die folgende **Übersicht 3**.

¹ Infratest Burke Sozialforschung: SOEP 2000 – Pretest des Zusatzfragebogens „Jugend in Deutschland“, August 1999.

SOEP 2000: Start JUGEND-Befragung



Bisher:

Alle "neuen" Befragungspersonen erhalten Zusatzfragebogen LEBENSLAUF (LL)

Künftig:

2 Versionen des Zusatzfragebogens:

- LEBENSLAUF wie bisher (überarbeitet)
- JUGEND für erstmals befragte Kinder im Haushalt (16jährige)

Besonderheit: "Kumulative Kohortenstichprobe"

Stichproben	Geburtsjahrgänge	Befragungsjahr	Fragebogen	Alter bei Befragung	JUGEND n = ca. ...
SOEP alt A - E	1981	1998	LL	16 J.	-
	1982	1999	LL	16 J.	-
	1983	2000	JUG	16 J.	200
	1984	2001	JUG	16 J.	200
SOEP neu (F 2000)	1982	-	-	18 J.	200
	1983	2000	-	17 J.	200
	1984	2001	JUG	16 J.	200
Kumulativ		2001			1.000
		2002			1.400



2.3 Papierfragebogen und CAPI-Instrument

HAUSHALTS-Fragebogen und PERSONEN-Fragebogen wurden erstmals 1998 für die neue Stichprobe E in zwei Versionen erstellt: als Papierfragebogen für die herkömmliche Befragungsmethode und als CAPI-Instrument für das computerunterstützte Interview. Nähere Erläuterungen finden sich dazu in den Methodenberichten zum SOEP 1998 und zum SOEP 1999.² Von einer genaueren Darstellung des CAPI-Instruments kann hier daher abgesehen werden.

Die Jahre 1998 und 1999 waren für den CAPI-Einsatz im SOEP die Erprobungsphase. Im SOEP 2000 kommt CAPI nun verstärkt, nämlich in allen Teilstichproben zum Einsatz (vgl. Kapitel 3.3). Nach wie vor steht ein CAPI-Instrument allerdings nur für die zwei Hauptfragebogen zur Verfügung, also für den HAUSHALTS- und den PERSONEN-Fragebogen. Die Einbeziehung auch der Zusatzfragebogen – LEBENSLAUF und JUGEND – erfolgt erst im SOEP 2001.

2.4 Interviewdauer

Die Sollvorgabe für den Umfang des Fragenprogramms beträgt durchschnittlich 15 Minuten für den Haushaltsfragebogen und 30 Minuten für den Personenfragebogen. In einem typischen Haushalt mit zwei Befragungspersonen ergibt sich damit eine zeitliche Belastung des Haushalts durch die Interviews (ohne Berücksichtigung von Kontaktzeiten) im Umfang von 75 Minuten.

Zur Kontrolle der tatsächlichen Interviewdauer wird die benötigte Zeit am Ende jedes Interviews dokumentiert. In die Kontrollrechnung gehen nur mündlich-persönlich geführte Interviews ein. Maßgeblich für den Soll-Ist-Vergleich ist die Stichprobe A (Deutsche/West).

Tabelle 1 zeigt die Ist-Werte der durchschnittlichen Interviewdauer in den verschiedenen Stichproben im Jahr 2000. In der für den Soll/Ist-Vergleich maßgeblichen Stichprobe A liegen die Werte leicht über der angestrebten Dauer. In allen anderen Stichproben ist die Interviewdauer noch etwas höher.

Im Vergleich zum Vorjahr sind die Werte nur geringfügig verändert. Die Tendenz geht allerdings in die falsche Richtung – nämlich in die einer weiteren leichten Ausweitung der Interviewdauer über den angestrebten Soll-Wert hinaus.

² Infratest Burke Sozialforschung: SOEP '98 – Erstbefragung der Stichprobe E. Methodenbericht, München 1998, Kapitel 1.2.
Infratest Burke Sozialforschung SOEP '99 – Methodenbericht zum Befragungsjahr 1999, April 2000, Kapitel 2.3 und 4.2.

Tabelle 1:
Durchschnittliche Interviewdauer bei mündlich-persönlichen Interviews ¹⁾
(in Minuten)

Stichprobe	Haushaltsfrage- bogen	Personen- fragebogen	Zeitliche Belastung eines Modell- haushalts ²⁾
A Deutsche / West			
Soll-Wert	15	30	75
Ist-Wert	17	33	83
B Ausländer / West	18	36	90
C Deutsche / Ost	20	35	90
D Zuwanderer	17	34	85
E Querschnitt '98	21	35	91

- 1) Herkömmliche Interviews (PAPI). Durch Einsatz der CAPI-Technik wird insbesondere beim Personen-Fragebogen die Interviewdauer etwas verkürzt. Die zeitliche Belastung im gesamten Haushalt wird möglicherweise aber erhöht, weil die CAPI-Technik wirklich zu Interviews „face-to-face“ mit allen Haushaltsmitgliedern zwingt, während ein Papierfragebogen leichter von einzelnen Haushaltsmitgliedern selbst ausgefüllt werden kann.
- 2) Annahme: 2 Befragungspersonen, die im SOEP bereits im Vorjahr teilgenommen haben. (Bei erstmals Befragten kommt der „LEBENS LAUF-Fragebogen“ hinzu.)

3. Durchführung der Erhebung

3.1 Panelpflege

Nach den positiven Erfahrungen im Vorjahr mit der intensivierten Panelpflege folgten die Maßnahmen in diesem Jahr dem gleichen Muster:

- *Ankündigungsschreiben* etwa zwei Wochen vor Beginn der Befragung. Als kleine Aufmerksamkeit ist eine *Portocard* mit dem SOEP-Cartoon beigefügt.
- Dieselbe Ankündigung erhalten auch diejenigen Befragten, die keinen Interviewerbesuch (mehr) wünschen und mit denen daher ein *telefonisches Kontaktinterview* geführt wird, ehe sie die Fragebogen schriftlich zugesandt bekommen.
- Der Interviewer überreicht bei seinem Besuch im Haushalt die *Broschüre „Leben in Deutschland“* und ein kleines *Geschenk*. Inhalt der Broschüre war in diesem Jahr die Vorstellung des SOEP-Teams bei Infratest ("Grüße aus München"). Als Geschenk war in diesem Jahr eine *Geldbörse* ausgewählt worden.
- Zentrale Einzelfallbetreuung bei „Problemhaushalten“, Erinnerungsschreiben, Motivation.
- Zusendung von Informationsmaterial auf Anfrage (vor allem in der Telefonbearbeitung genutzt, weil dort auch gezielt darauf hingewiesen wird). In erster Linie handelt es sich um DIW-Berichte und Artikel über das SOEP. Größenordnung: etwa 300 mal auf Anfrage verschickt.
- Internet-Usern werden auf Wunsch SOEP-spezifische Links genannt.
- Wie jedes Jahr erhalten alle Teilnehmer einige Zeit nach der Befragung ein *Dankschreiben*. Für jede Befragungsperson im Haushalt ist ein Los für die ZDF-Lotterie „Aktion Mensch“ beigefügt.

Anschreiben und Broschüre sind im **Anlagenband** zu diesem Methodenbericht wiedergegeben.

Im Jahr 2000 wurde erstmals flächendeckend versucht, die E-Mail-Adressen der Befragungshaushalte zu erhalten. Eine entsprechende Informationszeile war in das Adressenprotokoll eingefügt, das der Interviewer für jeden Haushalt überprüft und ggf. vervollständigt. Der Erfolg der Frage nach E-Mail-Adressen war allerdings gering. Aus den Altstichproben A – E (7.206 Haushalte) liegen nach Abschluss der Feldarbeit im Jahr 2000 lediglich 350 E-Mail-Adressen vor.

3.2 Haushaltsmobilität und Adressenermittlungen

Eng verbunden mit der „Panelpflege“, die die Teilnahmemotivation der Panelhaushalte stützen soll, ist die „Adressenpflege“. Die ständige Adressenaktualisierung ist erforderlich, um die Panelteilnehmer auch dann auf ihrem Lebensweg „weiterverfolgen“ zu können, wenn sie nicht mehr an der Adresse antreffbar sind, an der sie bei der vorjährigen Panelwelle befragt wurden.

Hinweise auf Adressenänderungen ergeben sich teilweise bereits aus den über das Jahr verteilten Anschreiben im Rahmen der Panelpflege (vgl. Kapitel 3.1). Weitere Hinweise ergeben sich erst im Laufe der aktuellen Feldarbeit. Informationen zur Ermittlung neuer Adressen kommen teilweise von den Befragungshaushalten selbst, teilweise von den Interviewern und teilweise von speziellen Recherchen über die Post oder das Einwohnermeldeamt. All diese Informationen werden laufend in die zentrale Adressendatei für das Projekt eingegeben und dort verfügbar gehalten.

Mobilität tritt in Haushalts-Panelbefragungen in zwei Formen auf. Einerseits entstehen in jeder Welle Neuhaushalte durch den Auszug einzelner Befragungspersonen aus Althaushalten; andererseits verziehen Haushalte auch als gesamte Einheit. In beiden Fällen müssen die Adressen recherchiert werden. Hinzu kommen Haushaltsauflösungen - bedingt durch Tod, Wegzug in das Ausland oder Rückkehr von Zielpersonen in den Ursprungshaushalt. Auch hier erfordert die Klärung des Sachverhalts mehr oder weniger aufwendige Recherchen.

Tabelle 2 zeigt die Zahl der Adressenänderungen, die im Laufe eines Jahres im SOEP auftreten, und die Quote der erfolgreich ermittelten neuen Adressen. Die Zahlen für das Jahr 2000 beziehen sich auf den Jahreszeitraum zwischen den Befragungswellen 1999 und 2000. Zum Vergleich sind zusätzlich die entsprechenden Zahlen des Vorjahres angegeben.³

Die Haushaltsmobilität – im Sinne des Umzugs ganzer Haushalte – liegt derzeit relativ stabil bei ca. 10%. Das heißt: Jeder zehnte Haushalt zieht im Laufe eines Jahres um.

Die Bildung eines „neuen“ Haushalts – durch Auszug eines Haushaltsmitglieds aus einem bestehenden Panelhaushalt – erfolgt im Laufe eines Jahres bei 4-5% der Haushalte. Inwieweit damit tatsächlich ein neuer, vorher nicht bestehender Haushalt entsteht, wäre näher zu untersuchen. Der „neue“ Haushalt im technischen Sinne des Panels kann auch ein vorher bereits bestehender Haushalt sein, in den eine Befragungsperson des Panels einzieht. Nach den SOEP-Regeln wird dieser ganze Haushalt dann Panelhaushalt, d.h. alle Haushaltsmitglieder sollen für die Teilnahme an der Befragung gewonnen werden. Dass dies nicht immer einfach ist, ist leicht nachvollziehbar.

³ Für die Teilstichprobe E (Querschnitt 1998) ist der Zeitabstand zwischen den Befragungswellen 1999 und 2000 verkürzt. Der Start der Feldarbeit lag hier in den ersten beiden Befragungswellen jeweils im März/April und wurde in der dritten Welle, also im Jahr 2000, auf Januar vorverlegt, d.h. auf den gleichen Starttermin wie für die übrigen SOEP-Stichproben (vgl. Kapitel 3.3 Zeitlicher Verlauf der Feldarbeit). Durch die Verkürzung des Zeitabstands zwischen den Panelwellen wird die Wahrscheinlichkeit von Mobilitätsereignissen entsprechend verringert, und zwar um etwa 20%. Einen entsprechenden Effekt gab es auch bereits in der zweiten Befragungswelle der Stichprobe E (wegen der ausgedehnten Feldarbeit in Welle 1, die in Welle 2 stärker konzentriert werden konnte).

Tabelle 2:
Haushaltsmobilität und Adressenermittlung 1999 – 2000 (Stichproben A – E)

	1999	2000
Basis: Alte Haushalte 1)	7.974	7.689
Absolutzahlen		
1 Verzogene Haushalte	790	784
2 Neue Haushalte	336	321
3 Wegfallende Haushalte	46	68
Relativzahlen in %		
1 Verzogene Haushalte	9,9	10,2
2 Neue Haushalte	4,2	4,2
3 Wegfallende Haushalte	0,6	0,9
Adressenermittlung		
Haushalte 1 + 2	1.126	1.105
Adresse ermittelt	1.086	1.073
Erfolgsquote in %	96,4	97,1
1) Inkl. vorläufige Ausfälle des Vorjahres		

Die dritte Mobilitätsform, die hier relevant ist, sind die „wegfallenden“ Haushalte. Sofern der Wegfall durch Tod oder Umzug ins Ausland entsteht, erfordert dies eine Klärung des Sachverhalts, aber es gibt keine neue Adresse.⁴ Der Wegfall kann aber auch dadurch entstehen, dass eine Person in einen bestehenden Panelhaushalt, in dem sie früher gelebt hat, zurückkehrt. In diesem Fall gibt es sehr wohl eine neue persönliche Adresse, die ermittelt werden muss.

Unsere Maßzahl zum Erfolg der Adressenermittlung bezieht sich auf die beiden erstgenannten Mobilitätsformen. Im Bearbeitungsjahr 2000 gab es im SOEP 1.105 Adressenänderungen dieser Art. Die neue Adresse konnte in 1.073 Fällen ermittelt werden. Das ist eine Erfolgsquote von 97,1%.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Panelhaushalte im SOEP eine erhebliche Mobilität aufweisen. Aufgrund der erfolgreichen Adressenermittlungen ist dies jedoch nur in sehr begrenztem Umfang eine Quelle für Panelmortalität.

⁴ Für die Fälle eines Wegzugs ins Ausland wird allerdings diskutiert, ob die Adressenermittlung künftig auch auf das Ausland ausgedehnt werden soll.

3.3 Zeitlicher Verlauf der Feldarbeit

Die Feldzeit der Befragung beginnt im Januar und endet im Oktober. Den genaueren Verlauf in den verschiedenen Stichproben zeigt **Tabelle 3**.

Im Jahr 2000 war eine Sondersituation dadurch gegeben, dass außer den Altstichproben A bis E (brutto ca. 8.000 Haushalte) auch die Erstbefragung in der Ergänzungsstichprobe F bewältigt werden musste (brutto ca. 12.000 Haushalte). Der Auftrag für die Ergänzungsstichprobe war relativ spät, nämlich im Oktober 1999, erteilt worden. An einen Start der Feldarbeit im Januar war unter diesen Umständen nicht zu denken; angestrebt wurde ein Start Mitte März.

Für die Altstichproben A bis E bedeutete dies, dass erhebliche Anstrengungen unternommen wurden, um die Feldarbeit zu beschleunigen. Bis Mitte März sollte ein möglichst großer Teil der Befragungshaushalte fertig bearbeitet sein, damit die Interviewer freie Kapazität für die Bearbeitung der neuen Haushalte (Stichprobe F) hätten.

Wie Tabelle 2 zeigt, konnte tatsächlich eine erhebliche Beschleunigung der Feldarbeit in der Anfangsphase erreicht werden. Bis Ende März waren abschließend bearbeitet:

in Stichprobe A:	78% (Vorjahr 66%)
in Stichproben B/D:	74% (Vorjahr 54%)
in Stichprobe C	91% (Vorjahr 92%)
in Stichprobe E	80% (Vorjahr 39%)

Terminvorgaben an die Interviewer zur Beschleunigung der Feldarbeit haben im SOEP allerdings ihre Grenzen. Denn natürlich wissen die Interviewer, dass im SOEP jeder Befragungshaushalt zählt und Interviews auch noch zu einem späteren Zeitpunkt akzeptiert werden.

Die lange Feldzeit bis Oktober wird für die Bearbeitung „schwieriger Fälle“ benötigt. Dazu gehören umgezogene Haushalte, deren Adresse erst recherchiert werden muss; neu gebildete Haushalte; nie erreichte Personen, teilweise in Verbindung mit Krankheit, arbeitsbedingter Abwesenheit, Auslandsaufenthalt usw.; Personen, die sich dem Interviewer gegenüber nicht mehr befragungsbereit zeigen und deren Fall dann zur weiteren Abklärung der Teilnahmebereitschaft an die zentrale Bearbeitergruppe gegeben wird (telefonisches Kontaktinterview; ggf. individuelles Anschreiben; Zusendung der Unterlagen); mehrfache Erinnerungsaktionen oder Nachfragen bei Personen, die sich die Unterlagen zusenden lassen, aber nicht ausgefüllt zurücksenden, usw.

Tabelle 3:

Zeitlicher Verlauf der Feldarbeit

Angegeben: Monat des letzten Haushaltskontakts, kumulative Werte (in %)

	Stichprobe C Deutsche Ost		Stichprobe A Deutsche West		Stichprobe B/D Ausländer/Zuw.		Stichprobe E	
	1999	2000	1999	2000	1999	2000	1999	2000
Januar ¹⁾	59	58	4	37	3	30	-	43
Februar	84	84	39	63	31	56	-	68
März	92	91	66	78	54	71	39	80
April	96	94	77	86	64	82	61	86
Mai	97	97	85	90	75	88	72	89
Juni	100	99	92	93	84	92	86	92
Juli		99	96	96	91	94	92	95
August		99	98	97	96	95	98	96
September		99	100	98	99	97	100	98
Oktober		100		100	100	100		100
Basis: Haushaltsbrutto	2.050	2.036	3.662	3.581	1.495	1.419	1.103	974

1) Inkl. Fälle ohne Bearbeitung (sog. „Vorabverweigerer“).

2) Realisierte Interviews

3.4 Interviewereinsatz und zentrale Bearbeitung

Die jährliche Befragung der SOEP-Haushalte erfolgt im Grundsatz über Interviewer vor Ort. Nach der schriftlichen Ankündigung der neuen Befragung durch Infratest (siehe Kapitel 3.1: Panelpflege) sucht der jeweils zuständige, in der Region lebende Interviewer den Haushalt in dessen Wohnung auf und versucht, das Interview von allen Mitgliedern ab 16 Jahren zu erhalten.

Der Interviewer bzw. die Interviewerin hat dabei nicht nur die Interviewfunktion im engeren Sinne – also die Aufgabe, die Befragung durchzuführen –, sondern auch eine wichtige Kontaktfunktion. Nach Möglichkeit wird jeder Haushalt von demselben Interviewer aufgesucht, den er bereits aus dem Vorjahr bzw. den Vorjahren kennt. Dieses „persönliche“ Element des Kontakts unterstützt die Bereitschaft der Haushalte zu einer oft langjährigen Mitarbeit an der Befragung zum LEBEN IN DEUTSCHLAND.

Aber nicht alle Befragungshaushalte wünschen einen Interviewerbesuch. Oder der konkrete Interviewer kann einen Haushalt zu keiner weiteren Teilnahme gewinnen. In diesem Fall kommt der Haushalt in die „zentrale Bearbeitung“ bei Infratest. Das heißt, dass in einem telefonischen Kontaktgespräch Möglichkeiten der weiteren Teilnahme abgeklärt werden. Unter anderem wird dem Haushalt angeboten, dass er die Befragungsunterlagen per Post erhalten und die Fragebogen selbst ausfüllen kann. Ein nicht unerheblicher Teil der Haushalte erklärt sich hierzu bereit. Viele Haushalte nehmen seit Jahren in dieser Form an der Befragung teil.

Die Zahl der Haushalte in der zentralen Bearbeitung wächst, weil jedes Jahr wieder neue hinzukommen, die vom Interviewer vor Ort nicht mehr zur weiteren Teilnahme gewonnen werden können. In einem Teil dieser Fälle erfolgt dann der Wechsel der Anspracheform (*Mode-Wechsel*) von der mündlich-persönlichen zur telefonischen und schriftlichen Ansprache. Der Mode-Wechsel ist ein Versuch, „schwierige Fälle“, die eigentlich schon „abspringen“ wollten, doch noch im Panel zu halten. Ohne diese zentrale Bearbeitung wäre die Panelstabilität deutlich geringer.

Tabelle 4 zeigt die zahlenmäßigen Relationen und die Eckwerte der Feldbearbeitung im Jahr 2000 für die Altstichproben A – E. **Tabelle 5** zeigt ergänzend dazu eine detailliertere Aufgliederung, in der nach Erstbearbeitung und abschließender Bearbeitung unterschieden wird. Darin wird sichtbar, wie ein Teil der Haushalte im Bearbeitungsverlauf von einer Bearbeitungsform in die andere wechselt.

Insgesamt waren im SOEP 2000 (ohne die Erweiterungsstichprobe F) 8.010 Panelhaushalte zu bearbeiten. 7.392 davon waren Teilnehmer des Vorjahres – dies ist der gut zu bearbeitende Hauptteil des Panels. Hinzu kommen 618 schwieriger zu bearbeitende Fälle, nämlich (a) Ausfälle des Vorjahres, bei denen einem erneuten Bearbeitungsversuch gewisse Erfolgschancen gegeben werden, und (b) neue Haushalte, die aus „Abspaltungen“ von Teilnehmerhaushalten des Vorjahres entstehen.

1.530 der insgesamt 8.010 Haushalte wurden zunächst nicht an Interviewer zur Bearbeitung gegeben, sondern über Telefonkontakte zentral angesprochen. Diese Zahl erhöhte sich im

Laufe der Feldarbeit dann auf 1.686. Letztlich, d.h. bezogen auf die abschließende Bearbeitungsform, wurden 79% der Haushalte über Interviewer und 21% zentral bearbeitet.

Im SOEP 2000 (Altstichproben) wurden 429 Interviewer eingesetzt. Diese bearbeiteten 6.324 Haushalte. Im Durchschnitt entfielen auf einen Interviewer 14,7 zu bearbeitende Haushalte. Von diesen konnten im Durchschnitt 14,0 Haushalte erfolgreich bearbeitet, also zur weiteren Teilnahme gewonnen werden – eine fantastische Erfolgsquote!

In Prozent ausgedrückt beträgt die Erfolgsquote bei den Interviewern 95,3%. In der zentralen Bearbeitung, in der sich „schwierigere Fälle“ sammeln, beträgt die Erfolgsquote immer noch beachtliche 70,1%.

Was hier „Erfolgsquote“ genannt wird, ist eine summarische Kennziffer des Bearbeitungserfolgs (nämlich Relation der zur Teilnahme gewonnenen an allen bearbeiteten Haushalten). Für eine genauere Darstellung der Stichprobenausschöpfung sind verschiedene Ausfallgründe und verschiedene Teilgruppen zu berücksichtigen. Wir verweisen hierzu auf Kapitel 3.5. Zuvor soll näher auf die Frage der Interviewmethoden eingegangen werden.

Tabelle 4:
Eckwerte der Feldbearbeitung im SOEP 2000, Stichproben A – E

	abs.	%
(1) <i>Bearbeitete Haushalte</i>		
Teilnehmer des Vorjahres	7.392	100,0
Ausfälle des Vorjahres, soweit noch nicht endgültiger Ausfall	297	
Neue Haushalte	<u>321</u>	
Gesamt	8.010	108,4
(2) <i>Bearbeitungsform</i>		
Über Interviewer	6.324	79,0
Zentrale Bearbeitung	<u>1.686</u>	<u>21,0</u>
	8.010	100,0
(3) <i>Eingesetzte Interviewer</i>		
Anzahl Gesamt	429	
Durchschnittliche Zahl der bearbeiteten Haushalte pro Interviewer	14,7	
(4) <i>Bearbeitungserfolg nach Bearbeitungsformen</i> ¹⁾		
Über Interviewer		95,3
Zentrale Bearbeitung		70,1

1) Bearbeitungserfolg = Zahl der zur Teilnahme gewonnenen Haushalte in Prozent der bearbeiteten Haushalte

Tabelle 5:
Interviewereinsatz und zentrale Bearbeitung

		Abschließende Bearbeitung		
		Interviewer	Zentral	Gesamt
Erstbearbeitung				
Interviewer	Brutto	6.010	149	6.159
	Erfolg	5.796 (96,4%)	56 (37,6%)	5.852 (95,0%)
Zentral	Brutto	81	1.449	1.530
	Erfolg	47 (58,0%)	1.085 (74,9%)	1.132 (74,0%)
Neue Haushalte	Brutto	233	88	321
	Erfolg	181 (77,7%)	41 (46,6%)	222 (69,2%)
Gesamt	Brutto	6.324	1.686	8.010
	Erfolg	6.024 (95,3%)	1.182 (70,1%)	7.206 (90,0%)

3.5 Interviewmethoden und CAPI-Nutzung

Die Interviewmethoden im SOEP sind ein „mixed-mode approach“, wie er in der Literatur in jüngster Zeit von prominenten Autoren beschrieben wurde.⁵ Ziel dieser Mehrmethoden-Ansätze ist es, durch ein Repertoire unterschiedlicher Methoden, über deren Wahl situativ entschieden wird, zu einem besseren Gesamtergebnis der Feldarbeit zu kommen als mit starren Vorgaben einer einheitlichen Interviewmethode.

Die im SOEP verwendeten Methoden sind das mündlich-persönliche Interview (face-to-face) und das Selbstausfüllen des Fragebogens durch die Befragungsperson (self administered interview). Letzteres wird in zwei Varianten eingesetzt:

- im Rahmen der Interviewerbearbeitung als alternative Option zum mündlich-persönlichen Interview
- im Rahmen der zentralen Bearbeitung (siehe dazu Kapitel 3.4) in der Form der schriftlich-postalischen Befragung (Mail-Interview).

Im Jahr 2000 kommt als weitere Option in allen SOEP-Stichproben das computerunterstützte persönliche Interview (CAPI) hinzu. In den Jahren 1998 bis 1999 war der CAPI-Einsatz zunächst in einem strengen experimentellen Design erprobt worden – nämlich begrenzt auf die Stichprobe E und mit vorgegebener Methode in den beiden Splitt-Stichproben E 1 (PAPI) und E 2 (CAPI). Für nähere Erläuterungen verweisen wir auf die Infratest-Methodenberichte.⁶

In der Literatur hat sich in den letzten Jahren ein weitgehender Konsens entwickelt, dass ein Übergang zum computerunterstützten Interview im Rahmen von mündlich-persönlichen Befragungen ohne systematische *mode effects* möglich ist. Die Erfahrungen in der CAPI-Erprobungsphase im Rahmen des SOEP stehen mit dieser Einschätzung im Einklang. Die Testphase konnte daher für beendet erklärt und CAPI in das ganz normale Methodenrepertoire des SOEP übernommen werden.

Ob CAPI zum Einsatz kommt, entscheidet sich dabei auf zwei Ebenen:

- (1) bei der Auswahl des Interviewers; dies ist eine Entscheidung der Infratest-Feldabteilung
- (2) als Entscheidung des Interviewers vor Ort, der in Abstimmung mit der jeweiligen Befragungsperson situativ die geeignete Interviewmethode wählt.

Die Entscheidung auf Ebene (1) ist deshalb erforderlich, weil im Infratest-Stab von insgesamt ca. 1.400 Interviewern nicht alle mit Laptop ausgerüstet sind.⁷ Gerade erfahrene, ältere SOEP-Interviewer haben den Umstieg auf das computergestützte Interviewen teilweise nicht mit

⁵ Vgl. Chapter 6: Mixed-Mode Surveys, in Don. A. Dillman: Mail and Internet Surveys. The Tailored Design Method. 2. Auflage, New York 2000.

⁶ Infratest Sozialforschung: SOEP 98 – Erstbefragung der Stichprobe E. Methodenbericht, München 1998.

Infratest Sozialforschung: SOEP 99. Methodenbericht zum Befragungsjahr 1999, München 2000. Hier insbesondere Kapitel 2.3, 3.6 und 4.2.

⁷ Im Jahr 2000 waren etwa 750 Interviewer des Face-to-Face-Stabes von Infratest Laptop-Interviewer.

vollzogen. Ein Verzicht auf diese Interviewer wäre nicht ohne Einbußen an Panelstabilität im SOEP möglich.

Die Leitlinie für den Interviewereinsatz im SOEP ist:

Für jeden Haushalt wird der bestmögliche Interviewer eingesetzt. Dies wird in der Regel der Interviewer sein, der den Haushalt bereits in den Vorjahren bearbeitet hat. Sofern dieser Interviewer nicht mit Laptop arbeitet, erhält er die Befragungsunterlagen wie bisher in Papierform. Ist es dagegen ein Laptop-Interviewer, erhält er oder sie die zentralen Befragungsunterlagen per Modem als CAPI-Programm übersandt. Ergänzende Unterlagen wie Intervieweranweisung, Listenhefte und Adressenprotokolle werden wie bisher per Post geschickt. Dabei wird auch eine begrenzte Anzahl von Papierfragebogen beigelegt, damit der Interviewer den Spielraum hat, bei Bedarf auch herkömmliche Interviews durchzuführen oder den Papierfragebogen für eine Befragungsperson zum Selbstauffüllen zu hinterlassen (vgl. zusammenfassend **Übersicht 4**).

Bei diesem „flexiblen Design“ der CAPI-Nutzung ist es in gewissem Maße offen, in welchem Umfang die CAPI-Technik in der Befragung tatsächlich genutzt wird. Das SOEP bietet hier ein methodisch spannendes Beobachtungsfeld, wobei allerdings die spezifischen Anforderungen und Verfahrensweisen des SOEP als Rahmenbedingung immer zu berücksichtigen sind.

Die Strategie des „flexiblen Design“ ist zugleich eine *gradualistische* Strategie. Das deutsche SOEP geht damit einen anderen Weg als das britische Haushaltspanel BHPS, das 1999 in einem Schritt von herkömmlicher auf computergestützte Interviewtechnik umgestellt hat.⁸ Nach den Vorgaben des DIW sollte die CAPI-Nutzung in den Altstichproben A – D im ersten Jahr, also in 2000, maximal 25% der Stichprobe umfassen. Dies entsprach auch den Vorstellungen von Infratest, da der Umstieg auf CAPI im Längsschnitt bisher ja noch nicht erprobt war.

Zur Vorbereitung der Feldarbeit wurde eine Befragung bei den SOEP-Interviewern durchgeführt, um ihre persönliche Einschätzung und Neigung zum Einsatz von CAPI im SOEP zu erfahren. Etwa die Hälfte der SOEP-Interviewer war zu diesem Zeitpunkt mit Laptop ausgerüstet und für CAPI-Interviews geschult. Ein Teil von diesen äußerte sich skeptisch zum CAPI-Einsatz im SOEP. Hauptgrund ist, dass in Haushalten, die bisher die Fragebogen überwiegend selbst ausgefüllt haben, der Wechsel zum persönlichen Laptop-Interview eine erhebliche Änderung in der Organisation der Befragung darstellen würde. Interviewer mit dieser skeptischen Haltung zum CAPI-Einsatz erhielten im SOEP 2000 die Befragungsunterlagen in der gewohnten Papierform.

⁸ Vgl. Heather Laurie: From PAPI to CAPI: Consequences for data quality on the British Household Panel Survey. Paper presented at the Fifth International Conference on Logic and Methodology, University of Cologne, October 3 – 6th 2000.

Die alternative Strategie des SOEP wurde auf derselben Konferenz dargestellt. Vgl. Bernhard von Rosenblatt: A Step-by-Step Approach to Introducing CAPI: The Strategy of the German Socio-Economic Panel (GSOEP). Handout, October 2000.

SOEP = mixed mode approach

Bisher:

- (1) Face-to-Face / Papier (PAPI)
- (2) Interviewerbetreut, aber vom Befragten selbst ausgefüllt: self-administered (SELF)
- (3) Zentral betreut: Telefonkontakt und schriftliche Befragung (MAIL)

Neu:

- (4) Computerunterstützung für Face-to-Face (CAPI)

Einführung von CAPI:

Testphase 1998 - 99 Experimental design in Stichprobe E

- Split E1 / E2

Ab 2000 Flexible design in allen Stichproben

- Institut entscheidet über geeignetsten Interviewer (mit / ohne Laptop)
- Interviewer entscheidet mit ZP über geeignete Methode (CAPI / PAPI / SELF)



Outcome?

Der tatsächliche Interviewereinsatz für die Altstichproben A – E sah zahlenmäßig folgendermaßen aus:

- insgesamt eingesetzte Interviewer 429
- darunter Laptop-Interviewer, denen der SOEP-Fragebogen als CAPI-Instrument zugestellt wurde 141 (33%)

Den ausgewählten CAPI-Interviewern wurde nahegelegt, das Interview mit CAPI durchzuführen. Sie waren aber frei in ihrer Entscheidung, ob sie im einzelnen Haushalt CAPI nutzen wollten oder nicht. Auf Haushaltsebene sieht das tatsächliche Bearbeitungsergebnis folgendermaßen aus:

- Die Laptop-Interviewer haben 1.279 Haushalte mit CAPI interviewt, das sind 67% der von ihnen erfolgreich bearbeiteten Haushalte. In jedem dritten Haushalt haben die Laptop-Interviewer also die Interviews auf traditionelle Weise mit Papierfragebogen durchgeführt.

In der Nettostichprobe des SOEP 2000 insgesamt (n = 7.206 Haushalte) haben die CAPI-Interviews damit einen Anteil von 17,7%. Lässt man die schriftlich-postalischen Interviews aus der zentralen Bearbeitung außer Acht und bezieht sich nur auf die von Interviewern erfolgreich bearbeiteten Haushalte (n = 6.024), so beträgt der CAPI-Anteil 21,3%.

Die Entscheidung der Interviewer über den CAPI-Einsatz in einem konkreten Haushalt gilt weitgehend parallel für den Haushaltsfragebogen wie für die einzelnen Personeninterviews. Die CAPI-Anteile unterscheiden sich auf beiden Ebenen nur geringfügig:

	Haushaltsfragebogen	Personenfragebogen
Interviews gesamt	7.206	14.296
darunter CAPI	1.279 (17,7%)	2.325 (16,3%)

Welche anderen Interviewmethoden im flexiblen Methodenmix wurden nun die CAPI-Nutzung substituiert?

Diese Frage muss nach Teilstichproben getrennt untersucht werden, weil die Ausgangsbedingungen jeweils verschieden sind. **Übersicht 5** zeigt die entsprechenden Zahlen, d.h. die Anteilswerte der jeweiligen Interviewmethoden – hier bezogen auf die Personeninterviews – im Vergleich für 1999 und 2000.

Stichproben A – D

CAPI wird im Jahr 2000 hier erstmals eingesetzt und kommt auf einen Anteil von 11% der Interviews. Substituiert wird mit –8% in erster Linie das herkömmliche Face-to-Face-Interview mit Papierfragebogen (PAPI), in geringerem Umfang aber auch das Selbstauffüllen von Fragebogen durch die Befragten (SELF).

CAPI jenseits der Testphase



Personenfragebogen

	1999 %	2000 %	Veränderung %	2001
--	-----------	-----------	------------------	------

Stichproben A - D:

 Wechsel zu CAPI
im Längsschnitt

CAPI	0	11	+ 11	+
PAPI	44	36	- 8	
SELF ¹⁾	41	37	- 4	
MAIL	15	16	+ 1	

Stichprobe E1:

 Vom Nicht-CAPI-Split
zur freien Wahl

CAPI	1	57	+ 56	
PAPI	64	17	- 47	
SELF ¹⁾	28	18	- 9	
MAIL	7	8	+ 1	

Stichprobe E2:

 Vom CAPI-Split
zur freien Wahl

CAPI	83	68	- 15	
PAPI	6	13	+ 7	
SELF ¹⁾	6	12	+ 6	
MAIL	5	7	+ 2	

¹⁾ Inkl. einzelner KA-Fälle

Stichprobe E 1

In der CAPI-Erprobungsphase mit experimentellem Design war dies die Splitt-Stichprobe, in der die Interviewer mit herkömmlichem Papierfragebogen arbeiten sollten. Die Interviewer waren jedoch (von Ausnahmen abgesehen) Laptop-Interviewer, denn sie sollten in der zweiten Splitt-Stichprobe E 2 die Interviews ja mit CAPI durchführen. Im Jahr 2000 wurde ihnen die Wahl der Methoden nun freigestellt. Unter diesen Bedingungen schnellte der CAPI-Anteil an den Interviews auf 57% hoch. Ein gewisser Teil der Interviewer und Befragten bleibt beim herkömmlichen Interview (17%). Interessanterweise geht der Anteil der Selbstauffüllmethode (SELF) von 28% auf 18% zurück.

Stichprobe E 2

Dies war im experimentellen Design die Splitt-Stichprobe, in der die Interviews mit CAPI durchgeführt werden sollten. 1999 war das zu 83% der Fall. Ein kleiner Teil der Interviews wurde mit herkömmlichen Papierfragebogen durchgeführt, sei es als mündliches Interview (PAPI) oder durch Selbstauffüllen (SELF oder MAIL, wobei MAIL für die zentrale Bearbeitung steht, die von CAPI nicht berührt wird).

Unter den Bedingungen der freien Methodenwahl im Jahr 2000 geht der CAPI-Anteil der Interviews hier leicht zurück, bleibt mit 68% aber immer noch hoch. Diese Zwei-Drittel-Marke scheint unter SOEP-Bedingungen, sofern Laptop-Interviewer eingesetzt werden, eine Art „Normalwert“ der CAPI-Nutzung zu sein. Für das restliche Drittel der Interviews wird im Rahmen der flexiblen Methodenwahl die Arbeit mit herkömmlichen Papierfragebogen bevorzugt (PAPI, SELF) oder benötigt (MAIL).

Ausblick

Es liegen bisher noch keine Analysen zur Frage von *mode effects* vor, die sich aus den dargestellten Methodenübergängen (transitions) im SOEP 2000 ergeben könnten. Der SOEP-Datenbestand von 1999 und 2000 bietet reichhaltiges Material zur Analyse von *mode effects* im individuellen Längsschnitt (im Unterschied zur Analyse von *mode effects* durch Vergleich von Querschnittsstichproben, etwa für die SOEP-Stichproben E 1 und E).

Unter Gesichtspunkten der Feldsteuerung hat sich die gewählte flexible Strategie der CAPI-Nutzung bewährt. Im Rahmen des spezifischen "mixed-mode approach" des SOEP ist CAPI in das Methodenrepertoire eingefügt worden, ohne dass erkennbare Friktionen aufgetreten wären. Im Rahmen dieser flexiblen Strategie soll die CAPI-Nutzung im SOEP in den kommenden Jahren weiter ausgebaut werden.

3.6 Response-rates auf der Haushalts- und Personenebene

Zur Beschreibung der Stichprobenentwicklung und der Panelstabilität ist zunächst die Haushaltsebene maßgeblich. Dabei geht es um die Zahl der Haushalte, die weiterhin am Panel teilnehmen. Im nächsten Schritt ist dann die Personenebene von Bedeutung. Hier geht es um die Teilnahme der Haushaltsmitglieder an den personenbezogenen Teilen der Befragung – das ist im Wesentlichen der individuelle PERSONEN-Fragebogen, möglicherweise ergänzt um einen der drei Zusatzfragebogen für definierte Teilgruppen, nämlich den LEBENSLAUF-Fragebogen, JUGEND-Fragebogen oder LÜCKE-Fragebogen.

Haushaltsebene

Als Panelteilnehmer in der jeweiligen Befragungswelle sind Haushalte definiert, für die der HAUSHALTS-Fragebogen und mindestens ein PERSONEN-Fragebogen auswertbar vorliegen.⁹

Response-rates im Längsschnitt können entweder von einem Jahr zum anderen, also von Welle zu Welle, berechnet werden oder in längerfristiger Betrachtung. Wir beschränken uns hier auf die *Response-rates* in kurzfristiger Betrachtung, also die Teilnahme im laufenden Jahr bezogen auf den Vorjahresstand.¹⁰

Zur Berechnung sinnvoller *Response-rates* müssen einerseits verschiedene Teilgruppen der Gesamtstichprobe unterschieden werden und zum anderen verschiedene Ausfallgründe.

Die Teilgruppen, die unterschieden werden müssen, weil die Bedingungen für einen Erfolg der Feldarbeit jeweils ganz verschieden sind, sind

- die Teilnehmer des Vorjahres
- die Ausfälle des Vorjahres, soweit eine erneute Bearbeitung noch einmal möglich erscheint
- die neuen Haushalte.

Wir verweisen hierzu auf die Erläuterungen in Kapitel 3.4.

Bei den Ausfallgründen ist danach zu unterscheiden, ob ein Haushalt ausfällt, weil er gar nicht mehr existiert, oder weil er zu einer weiteren Teilnahme nicht mehr gewonnen werden kann. Wenn der Haushalt nicht mehr existiert, ist dies eine Veränderung der Grundgesamtheit, die bei der Berechnung von *Response-rates* üblicherweise bereinigt wird („bereinigtes Brutto“).

Zusätzlich wird im SOEP unterschieden nach endgültigen und vorläufigen Ausfällen. Die als vorläufig klassifizierten Ausfälle werden im Folgejahr erneut in die Bearbeitung einbezogen.

⁹ In der Erstbefragung gelten strengere Anforderungen im Hinblick auf die vollständige Teilnahme aller Haushaltsmitglieder. Im Längsschnitt wird notfalls eine unvollständige Teilnahme akzeptiert, um die Haushalte und die teilnehmenden Haushaltsmitglieder weiter im Panel zu halten.

¹⁰ Maßzahlen zum längerfristigen Teilnahmeverhalten finden sich in Markus Pannenberg: Documentation of Sample Sizes and Panel Attrition in the German Socio Economic Panel (GSOEP) (1984 until 1999). DIW Discussion Paper No. 232, Berlin 2000.

Die folgenden beiden Übersichten zeigen die Zahlen für die Altstichproben A – E im SOEP 2000: **Übersicht 6** zunächst eine genaue Aufgliederung der Ausfälle nach Teilgruppen und Ausfallgründen, **Übersicht 7** dann eine zusammenfassende Darstellung, die zeigt, wie die zwei wesentlichen Kennziffern zur Darstellung der Stichprobenentwicklung berechnet werden, nämlich die *Response-rate* einerseits und die *Panelstabilität* andererseits. Letztere ist in Kapitel 1 (**Übersicht 2**) bereits kommentiert worden.

In der Hauptgruppe der SOEP-Stichprobe, den Panelteilnehmern des Vorjahres, wird im SOEP 2000 eine *Response-rate* von 94,0% erreicht. Die Ausfälle verteilen sich etwa zu gleichen Teilen auf endgültige und vorläufige Ausfälle. Von letzteren können im Folgejahr erfahrungsgemäß rd. ein Drittel wieder zur Teilnahme gewonnen werden. Berücksichtigt man diese übergreifende zeitliche Perspektive, so erhöht sich die *Response-rate* noch einmal um einen Prozentpunkt auf ca. 95%.

Weniger hoch ist die *Response-rate* bei den „neuen“ Haushalten, die aus der Teilung von bestehenden Haushalten bzw. dem Auszug einzelner Haushaltsmitglieder entstehen. In der Regel ist dies mit besonderen Lebensumständen verbunden, etwa dem Auszug aus dem Elternhaus, einer Scheidung, einem Umzug, dem Zusammenziehen mit einem neuen Partner usw. Gemessen daran erscheint die erreichte Wiederbefragungsquote von 70% als ein guter Erfolg.

Übersicht 6

SOEP 2000: Ausfälle in Stichproben A - E



Haushalte	Teilnehmer des Vorjahres	Ausfälle des Vorjahres	Neue Haushalte	Gesamt
Ausgangsbrutto	7.392	297	321	8.010
	%	%	%	%
Haushalt aufgelöst wegen				
● Tod	0,4	0,3	-	0,4
● Wegzug ins Ausland	0,2	0,7	-	0,3
● Nicht (mehr) auffindbar	0,1	2,4	2,2	0,2
● Rückkehr in alten Haushalt	<u>0,2</u>	<u>1,3</u>	<u>-</u>	<u>0,2</u>
Summe	0,9	4,7	2,2	1,1
Endgültige Ausfälle				
● Verweigerung	2,2	60,3	10,9	4,7
● alt, krank, nicht in der Lage	<u>0,3</u>	<u>1,3</u>	<u>0,3</u>	<u>0,3</u>
Summe	2,5	61,6	11,2	5,0
Vorläufige Ausfälle				
● nie erreicht / Adressenprobleme	0,5	-	5,9	0,6
● derzeit nicht bereit / in der Lage	<u>3,0</u>	<u>1,0</u>	<u>11,5</u>	<u>3,3</u>
Summe	3,5	1,0	17,4	3,9
Summe Ausfälle gesamt	6,9	67,3	28,8	10,0

Übersicht 7

SOEP 2000: Entwicklung in Stichproben A - E



Haushalte	Teilnehmer des Vorjahres	Ausfälle des Vorjahres	Neue Haushalte	Gesamt
Ausgangsbrutto	7.392	297	321	8.010
Haushalt existiert nicht mehr	64	14	7	85
Bereinigtes Brutto	7.328	283	314	7.925
Ausfälle	441	186	92	719
Interviews (netto)	6.887	97	222	7.206
 "Response rate" (Basis: Bereinigtes Brutto)	94,0	34,3	70,7	90,9
 "Panelstabilität" (Basis: Teiln. d. Vorjahres)	93,2	1,3	3,0	97,5

Personenebene

Die Berechnung einer *Response-rate* benötigt eine klar definierte Bruttofallzahl, d.h. die Zahl derjenigen Personen, die befragt werden sollten. Im vorliegenden Fall ist auszugehen von den Haushaltsmitgliedern der 8.010 Haushalte, die die Bruttostichprobe der SOEP-Befragung 2000 bilden (vgl. **Tabelle 6**, Basiszahlen). Das sind insgesamt 19.773 Personen. Dieser Gesamtbestand ist im „Bruttoband“ des SOEP 2000 dokumentiert.

Allerdings sind ein Fünftel dieser Personen Kinder unter 16 Jahren, die noch nicht befragt werden. Für die Berechnung von *Response-rates* ist eine weitere Eingrenzung vorzunehmen, nämlich die Begrenzung auf Personen in denjenigen Haushalten, die im aktuellen Jahr überhaupt an der Befragung teilgenommen haben. Diese Zahl ist schließlich noch zu bereinigen um Personen, die zwar im Vorjahr Haushaltsmitglieder waren (und deshalb jetzt im Datensatz vorhanden sind), in der Zwischenzeit jedoch verstorben oder ins Ausland verzogen sind. Als tatsächlich befragbare Bruttofallzahl von Personen im SOEP 2000 ergibt sich damit die Zahl von 14.323 Personen. Dieser Personenkreis ist die Basis für die Berechnung von *Response-rates* auf Personenebene.

Als Panelteilnehmer im Jahr 2000 gelten solche Personen, von denen ein auswertbarer PERSONEN-Fragebogen vorliegt. Das sind 13.696 Personen, die *Response-rate* beträgt damit 95,6%.

Für 627 eigentlich zu befragende Haushaltsmitglieder (4,4%) fehlen also die im Untersuchungsdesign vorgesehenen individuellen Auskünfte. Darunter sind 357 Personen, die schon in früheren Jahren ihre weitere Teilnahme verweigert haben und deshalb im Adressenprotokoll des jeweiligen Haushalts den Sperrvermerk „nicht zu befragen“ haben. Lässt man diese Fälle außer Betracht, so gelingt es den Interviewern, mit 98% der Befragungspersonen in den Panelhaushalten ein individuelles Interview durchzuführen.

Neben dem individuellen PERSONEN-Fragebogen gibt es für bestimmte Personengruppen einen Zusatzfragebogen. Es sind dies der JUGEND-Fragebogen, der LEBENSLAUF-Fragebogen und der LÜCKE-Fragebogen. **Tabelle 6** zeigt, für welchen Personenkreis der jeweilige Fragebogen vorgesehen ist und welche *Response-rates* hier erreicht werden.

Die richtige Handhabung der vier unterschiedlichen Fragebogen auf der Personenebene ist dabei zunächst ein Problem der Feldsteuerung. Der Interviewer muss *wissen*, welche individuelle Person mit welchem Fragebogen zu befragen ist. Und der jeweils benötigte Fragebogen muss in den Befragungsunterlagen des Interviews auch *vorhanden* sein.

Tabelle 6:
Fallzahlen und Response-rates auf der Personenebene

Basiszahlen	<i>Im Befragungs- alter</i>	<i>Kinder</i>	<i>Gesamt</i>
Personen in der Bruttostichprobe 2000 darunter:	15.761	4.012	19.773
- in teilnehmenden Haushalten	14.391	3.680	18.071
- ohne verstorbene/ins Ausland verzogene Personen	14.323 ↓	3.680	17.980
Response-rates	<i>Fallzahl</i>	<i>Response-rate PERSONEN- Fragebogen</i>	<i>Response-rate Zusatz- Fragebogen ¹⁾</i>
(1) Alle Personen ab 16 Jahren darunter:	14.323		
PERSONEN-Fragebogen liegt vor	13.696	95,6%	
(2) Erstmals zu befragende Jugendliche (16 J.) darunter:	247		
PERSONEN-Fragebogen liegt vor	230	93,5%	
JUGEND-Fragebogen liegt vor	230		100%
(3) Zugezogene Personen (ab 17 J.) darunter:	278		
PERSONEN-Fragebogen liegt vor	186	66,9%	
LEBENSLAUF-Fragebogen liegt vor	174 ²⁾		93,5%
(4) Ausfälle des Vorjahres darunter:	188		
PERSONEN-Fragebogen liegt vor	188	100%	
LÜCKE-Fragebogen liegt vor	139 ³⁾		73,9%

1) Basis: Personen, für die der PERSONEN-Fragebogen vorliegt.
2) Weitere 72 LEBENSLAUF-Fragebogen liegen vor von erstmals befragten Personen, die im Vorjahr oder früheren Jahren zugezogen sind.
3) Weitere 7 LÜCKE-Fragebogen liegen vor für Ausfälle eines früheren Jahres.

JUGEND-Fragebogen

Adressatenkreis sind erstmals zu befragende Jugendliche im Alter von 16 Jahren. Da diese mit wenigen Ausnahmen bereits vorher als Kinder im jeweiligen Panelhaushalt gelebt haben, können sie vorab identifiziert werden; die Befragungsunterlagen werden entsprechend bereit gestellt.

Im Jahr 2000 gab es in den Panelhaushalten der Altstichproben A – E 247 Jugendliche, die in diesem Jahr in das Befragungsalter hineingewachsen waren. 230 von ihnen haben sich an der Befragung beteiligt, d.h. es liegt ein auswertbarer PERSONEN-Fragebogen von ihnen vor. Die *Response-rate* liegt mit 93,5% fast ebenso hoch wie bei den übrigen Haushaltsmitgliedern, die schon länger an der Befragung teilnehmen.

Diese Jugendlichen hatten zusätzlich den spezifischen JUGEND-Fragebogen zu beantworten. Dieser liegt in allen 230 Fällen auswertbar vor; die spezifische *Response-rate* für den Zusatzfragebogen beträgt damit erfreuliche 100%. Man kann dies als Indiz dafür werten, dass dieses neu eingeführte Instrument – als jugendspezifische Variante des individuellen Biographie-Fragebogens – die Zielgruppe gut anspricht.

LEBENSLAUF-Fragebogen

Dies ist sozusagen die „Erwachsenen-Variante“ des individuellen Biographie-Fragebogens, wie sie schon seit vielen Jahren im SOEP eingesetzt wird.¹¹ Sie ist für erstmals befragte Personen vorgesehen, die als neue Haushaltsmitglieder in einen Panelhaushalt zugezogen sind. Im Fall eines „neuen Haushalts“ sind es alle Haushaltsmitglieder außer derjenigen Person, die aus einem „alten“ Panelhaushalt ausgezogen ist und dort früher schon befragt wurde.

Die Zielgruppe für den LEBENSLAUF-Fragebogen umfasst also Personen, deren Existenz vorab nicht bekannt ist. Wenn solche neuen Personen in den Haushalten vorhanden sind, werden sie vom Interviewer in der Personenauflistung des Adressenprotokolls ergänzt und sollen dann wie die übrigen Haushaltsmitglieder in die Befragung einbezogen werden.

Im Jahr 2000 gab es in den SOEP-Altstichproben 278 neue Haushaltsmitglieder dieser Art. Für 186 davon liegt ein auswertbarer PERSONEN-Fragebogen vor. Die *Response-rate* ist mit ca. 67% hier deutlich niedriger als bei den schon länger teilnehmenden Haushaltsmitgliedern.

Im Folgejahr sind diese Personen dann ebenso wie die übrigen in der Personenauflistung des Adressenprotokolls ausgedruckt. Sofern sie im Vorjahr noch nicht teilgenommen haben, wird jetzt ein erneuter Versuch gemacht, sie zur Teilnahme zu gewinnen. In diesem Fall erhalten Sie außer dem PERSONEN-Fragebogen dann auch den Zusatzfragebogen LEBENSLAUF. So kommen im SOEP 2000 von den insgesamt 246 vorliegenden LEBENSLAUF-Fragebogen 174 von Personen, die in diesem Jahr neu zugezogene Haushaltsmitglieder sind, und weitere 72 von Personen, die im Vorjahr oder noch früher in den Haushalt zugezogen sind und im Jahr 2000 erstmals an der Befragung teilgenommen haben.

¹¹ Zu den im Jahr 2000 vorgenommenen Modifikationen vgl. oben Kapitel 2.1.

LÜCKE-Fragebogen

Dies ist eine Kurzversion des Personenfragebogens, mit der vor allem Eckdaten zum Erwerbsverlauf nacherhoben werden, sofern ein Panelteilnehmer einmal ein Jahr nicht an der Befragung teilgenommen hat und dadurch eine „Lücke“ in den Längsschnittdaten besteht. Ein LÜCKE-Fragebogen für jedes Haushaltsmitglied wird den Befragungsunterlagen dann beigelegt, wenn der Panelhaushalt ein „Ausfall des Vorjahres“ ist, bei dem ein erneuter Bearbeitungsversuch unternommen werden soll. Auf Haushaltsebene kann hier etwa ein Drittel der angesprochenen Haushalte zur erneuten Teilnahme gewonnen werden (vgl. oben die **Übersicht 7**).

Im Jahr 2000 machten diese „Rückkehrer“ ins Panel 97 Haushalte aus, in denen 188 Befragungspersonen leben. Ein auswertbarer PERSONEN-Fragebogen liegt von allen diesen Personen vor, die *Response-rate* auf Personenebene beträgt also 100%. Der zusätzliche LÜCKE-Fragebogen, der sich inhaltlich hier auf das Jahr 1998 bezieht, liegt für 139 dieser Personen, also für ca. 74% vor.

4. Datenprüfung und übergebener Datenbestand

Die Verfahren der Datenerfassung und Datenprüfung sind für die Datenqualität von großer Bedeutung. Im SOEP wird dieser Teil der Erhebungsarbeiten mit großem Aufwand, großer Sorgfalt und voller Transparenz gehandhabt. Die Verantwortung liegt bei Infratest. Regeln und Kriterien der Datenprüfung werden mit der SOEP-Gruppe im DIW abgesprochen. Darüber hinaus erhält das DIW die Daten jeweils in zweifacher Form, nämlich den bereinigten und den unbereinigten Datenbestand. Eingriffe in die Daten, die im Zuge der Datenbereinigung vorgenommen wurden, können damit bei Bedarf festgestellt und überprüft werden.

Verfahren und Techniken der Datenprüfung und Datenbereinigung werden kontinuierlich weiter entwickelt. Die Grundzüge – dies ist wichtig für eine Panelbefragung – bleiben über die Jahre jedoch unverändert. Für eine Darstellung können wir daher auf frühere Infratest-Methodenberichte verweisen:

- Ablauf und Verfahren der Datenprüfung und Datenbereinigung sind im Zusammenhang zuletzt dargestellt im *Methodenbericht zum SOEP 1997*.
- Spezifische Aspekte der Datenprüfung und der Datenqualität bei Einsatz der CAPI-Technik sind dargestellt im *Methodenbericht zum SOEP 1999* (Kapitel 4.2).
- Seit 1998 führt Infratest auch eine Vercodung der offenen *Berufe-Angaben* durch, seit 1999 zusätzlich eine Vercodung der offenen *Branchen-Angaben*. Für eine genauere Beschreibung verweisen wir auf den *Methodenbericht zum SOEP 1999* (Kapitel 4.3) sowie auf den gesonderten Bericht, der hierzu vorliegt.¹²

Zur Datenaufbereitung gehört außerdem die *Querschnittsgewichtung* der SOEP-Stichproben, die Infratest vornimmt. Daneben gibt es Hochrechnungen der Stichproben auf Querschnitt- und Längsschnittbasis, die vom DIW vorgenommen werden. Das von Infratest verwendete Gewichtungsmodell ist zuletzt dargestellt im *Methodenbericht zum SOEP 1999* (Kapitel 4.4).

¹² Hartmann J.: Berufe- und Branchenvercodung im SOEP 1998 und 1999. Erprobung und Weiterentwicklung alternativer Verfahren. Infratest Sozialforschung, München 2000.

Der vollständige Datenbestand des SOEP 2000 (Stichproben A – E, unbereinigter und bereinigter Datensatz) wurde dem DIW am 19.12.2000 übergeben.¹³ Der Gesamtdatenbestand umfasst folgende Bestandteile:

	Satzlänge	Fallzahl
Nettodaten HAUSHALTS-Fragebogen	1.100	7.206
Nettodaten PERSONEN-Fragebogen	3.580	13.696
Nettodaten LÜCKE-Fragebogen	626	146
Nettodaten LEBENSLAUF-Fragebogen	1.600	246
Nettodaten JUGEND-Fragebogen	1.400	232
Bruttodaten Haushalte (Paneldatei)	63	8.010
Bruttodaten Personen ¹⁴ (Paneldatei)	77	19.773

¹³ Berufe- und Branchenvercodung sowie die Gewichtung erfolgten erst später; die Ergebnisse wurden nachgeliefert.

¹⁴ einschl. Kindern unter 16 Jahren.

Anhang

Tabellen zur Stichprobenentwicklung

Tabelle 1.1:

Brutto-Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene

abs. Zahlen	Teilnehmer d. Vorjahres	Ausfälle des Vorjahres	Neue Haushalte	Gesamt
A. Deutsche Haushalte West				
Welle 2 (1985)	4.528		184	4.712
Welle 3 (1986)	4.141	188	199	4.528
Welle 4 (1987)	3.962	151	151	4.264
Welle 5 (1988)	3.910	124	145	4.179
Welle 6 (1989)	3.743	133	155	4.031
Welle 7 (1990)	3.647	129	170	3.946
Welle 8 (1991)	3.612	141	157	3.910
Welle 9 (1991)	3.613	111	154	3.878
Welle 10 (1993)	3.585	132	185	3.902
Welle 11 (1994)	3.603	125	154	3.882
Welle 12 (1995)	3.577	113	126	3.816
Welle 13 (1996)	3.526	107	143	3.776
Welle 14 (1997)	3.485	101	134	3.720
Welle 15 (1998)	3.458	98	145	3.701
Welle 16 (1999)	3.387	133	142	3.662
Welle 17 (2000)	3.325	120	136	3.581
B. Ausländer Haushalte West				
Welle 2 (1985)	1.393		37	1.430
Welle 3 (1986)	1.181	111	58	1.350
Welle 4 (1987)	1.128	77	46	1.251
Welle 5 (1988)	1.116	45	63	1.224
Welle 6 (1989)	1.071	59	52	1.182
Welle 7 (1990)	1.043	44	58	1.145
Welle 8 (1991)	1.028	63	73	1.164
Welle 9 (1992)	1.056	43	72	1.171
Welle 10 (1993)	1.060	55	78	1.193
Welle 11 (1994)	1.064	45	62	1.171
Welle 12 (1995)	1.023	52	54	1.129
Welle 13 (1996)	982	52	52	1.086
Welle 14 (1997)	960	42	48	1.050
Welle 15 (1998)	931	47	61	1.039
Welle 16 (1999)	898	52	44	994
Welle 17 (2000)	858	45	46	949

Tabelle 1.1:

Brutto-Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene

abs. Zahlen	Teilnehmer d. Vorjahres	Ausfälle des Vorjahres	Neue Haushalte	Gesamt
C. Deutsche Haushalte Ost				
Welle 2 (1991)	2.179		82	2.261
Welle 3 (1992)	2.030	167	112	2.309
Welle 4 (1993)	2.020	137	82	2.239
Welle 5 (1994)	1.970	84	88	2.142
Welle 6 (1995)	1.959	83	84	2.126
Welle 7 (1996)	1.938	76	101	2.115
Welle 8 (1997)	1.951	58	92	2.101
Welle 9 (1998)	1.942	62	88	2.092
Welle 10 (1999)	1.886	74	90	2.050
Welle 11 (2000)	1.894	51	91	2.036
D. Zuwanderer				
Welle 2 (1996)	522	9	21	552
Welle 3 (1997)	498	19	35	552
Welle 4 (1998)	479	30	29	538
Welle 5 (1999)	441	36	24	501
Welle 6 (2000)	425	26	19	470
E. Querschnitt '98				
Welle 2 (1999)	1.067		36	1.103
Welle 3 (2000)	890	55	29	974
Gesamt A - E				
1985	5.921	0	221	6.142
1986	5.322	299	257	5.878
1987	5.090	228	197	5.515
1988	5.026	169	208	5.403
1989	4.814	192	207	5.213
1990	4.690	173	228	5.091
1991	6.819	204	312	7.335
1992	6.699	321	338	7.358
1993	6.665	324	345	7.334
1994	6.637	254	304	7.195
1995	6.559	248	264	7.071
1996	6.968	244	317	7.529
1997	6.894	220	309	7.423
1998	6.810	237	323	7.370
1999	7.679	295	336	8.310
2000	7.392	297	321	8.010

Tabelle 1.2:

Netto-Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene (Interviews)

abs. Zahlen	Teilnehmer d. Vorjahres	Ausfälle des Vorjahres	Neue Haushalte	Gesamt
A. Deutsche Haushalte West				
Welle 2 (1985)	4.025		116	4.141
Welle 3 (1986)	3.751	60	150	3.961
Welle 4 (1987)	3.735	62	113	3.910
Welle 5 (1988)	3.612	32	99	3.743
Welle 6 (1989)	3.481	51	115	3.647
Welle 7 (1990)	3.438	58	116	3.612
Welle 8 (1991)	3.431	67	115	3.613
Welle 9 (1992)	3.432	42	111	3.585
Welle 10 (1993)	3.412	60	131	3.603
Welle 11 (1994)	3.394	60	123	3.577
Welle 12 (1995)	3.384	49	93	3.526
Welle 13 (1996)	3.344	34	107	3.485
Welle 14 (1997)	3.308	54	96	3.458
Welle 15 (1998)	3.242	42	103	3.387
Welle 16 (1999)	3.174	50	101	3.325
Welle 17 (2000)	3.103	42	95	3.240
B. Ausländer Haushalte West				
Welle 2 (1985)	1.159		22	1.181
Welle 3 (1986)	1.044	45	37	1.126
Welle 4 (1987)	1.049	31	36	1.116
Welle 5 (1988)	1.010	12	49	1.071
Welle 6 (1989)	985	21	37	1.043
Welle 7 (1990)	972	20	36	1.028
Welle 8 (1991)	974	28	54	1.056
Welle 9 (1992)	995	14	51	1.060
Welle 10 (1993)	986	22	56	1.064
Welle 11 (1994)	970	7	46	1.023
Welle 12 (1995)	937	10	35	982
Welle 13 (1996)	903	16	41	960
Welle 14 (1997)	885	14	32	931
Welle 15 (1998)	838	16	44	898
Welle 16 (1999)	812	16	30	858
Welle 17 (2000)	781	9	30	820

Tabelle 1.2:

Netto-Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene (Interviews)

abs. Zahlen	Teilnehmer d. Vorjahres	Ausfälle des Vorjahres	Neue Haushalte	Gesamt
C. Deutsche Haushalte Ost				
Welle 2 (1991)	1.984		46	2.030
Welle 3 (1992)	1.864	76	80	2.020
Welle 4 (1993)	1.870	43	57	1.970
Welle 5 (1994)	1.856	41	62	1.959
Welle 6 (1995)	1.849	30	59	1.938
Welle 7 (1996)	1.842	32	77	1.951
Welle 8 (1997)	1.853	25	64	1.942
Welle 9 (1998)	1.804	18	64	1.886
Welle 10 (1999)	1.799	31	64	1.894
Welle 11 (2000)	1.791	20	68	1.879
D. Zuwanderer				
Welle 2 (1996)	478	4	16	498
Welle 3 (1997)	450	5	24	479
Welle 4 (1998)	417	7	17	441
Welle 5 (1999)	398	12	15	425
Welle 6 (2000)	404	8	13	425
E. Querschnitt '98				
Welle 2 (1999)	880		17	890
Welle 3 (2000)	808	18	16	842
Gesamt A - E				
1985	5.184	0	138	5.322
1986	4.795	105	187	5.087
1987	4.784	93	149	5.026
1988	4.622	44	148	4.814
1989	4.466	72	152	4.690
1990	4.410	78	152	4.640
1991	6.389	95	215	6.699
1992	6.291	132	242	6.665
1993	6.268	125	244	6.637
1994	6.220	108	231	6.559
1995	6.170	89	187	6.446
1996	6.567	86	241	6.894
1997	6.496	98	216	6.810
1998	6.301	83	228	6.612
1999	7.063	109	227	7.392
2000	6.887	97	222	7.206

Tabelle 1.3:

Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Teilnahmequoten

Prozentwerte	Teilnehmer d. Vorjahres	Ausfälle des Vorjahres	Neue Haushalte	Gesamt
A. Deutsche Haushalte West				
Welle 2 (1985)	88,9		63,0	87,9
Welle 3 (1986)	90,6	31,9	75,4	87,5
Welle 4 (1987)	94,3	41,1	74,8	91,7
Welle 5 (1988)	92,4	25,8	68,3	89,6
Welle 6 (1989)	93,0	38,3	74,2	90,5
Welle 7 (1990)	94,3	45,0	68,2	91,5
Welle 8 (1991)	95,0	47,5	73,2	92,4
Welle 9 (1992)	95,0	37,8	72,1	92,4
Welle 10 (1993)	95,2	45,5	70,8	92,3
Welle 11 (1994)	94,2	48,0	79,9	92,1
Welle 12 (1995)	94,6	43,4	73,8	92,4
Welle 13 (1996)	94,8	31,8	74,8	92,3
Welle 14 (1997)	94,9	53,5	71,6	93,0
Welle 15 (1998)	93,8	42,9	71,0	91,5
Welle 16 (1999)	93,7	37,6	71,1	90,8
Welle 17 (2000)	93,3	35,0	69,9	90,5
B. Ausländer Haushalte West				
Welle 2 (1985)	83,2		59,5	82,6
Welle 3 (1986)	88,4	40,5	63,8	83,4
Welle 4 (1987)	93,0	40,3	78,3	89,2
Welle 5 (1988)	90,5	26,7	77,8	87,5
Welle 6 (1989)	92,0	35,6	71,2	88,2
Welle 7 (1990)	93,2	45,5	62,1	89,8
Welle 8 (1991)	94,7	44,4	74,0	90,7
Welle 9 (1992)	94,2	32,6	70,8	90,5
Welle 10 (1993)	93,0	40,0	71,8	89,2
Welle 11 (1994)	91,2	15,6	74,2	87,4
Welle 12 (1995)	91,6	19,2	64,8	87,0
Welle 13 (1996)	92,0	30,8	78,8	88,4
Welle 14 (1997)	92,2	33,3	66,7	88,7
Welle 15 (1998)	90,0	34,0	72,1	86,4
Welle 16 (1999)	90,4	30,8	68,2	86,3
Welle 17 (2000)	91,0	20,0	65,2	86,4

Tabelle 1.3:

Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Teilnahmequoten

Prozentwerte	Teilnehmer d. Vorjahres	Ausfälle des Vorjahres	Neue Haushalte	Gesamt
C. Deutsche Haushalte Ost				
Welle 2 (1991)	91,1		56,1	89,8
Welle 3 (1992)	91,8	45,5	71,4	87,5
Welle 4 (1993)	92,6	31,4	69,5	88,0
Welle 5 (1994)	94,2	48,8	70,5	91,5
Welle 6 (1995)	94,4	36,1	70,2	91,2
Welle 7 (1996)	95,0	42,1	76,2	92,2
Welle 8 (1997)	95,0	43,1	69,6	92,4
Welle 9 (1998)	92,9	29,0	72,7	90,2
Welle 10 (1999)	95,4	41,9	71,1	92,4
Welle 11 (2000)	94,6	39,2	74,7	92,3
D. Zuwanderer				
Welle 2 (1996)	91,6	44,4	76,2	90,2
Welle 3 (1997)	90,4	26,3	68,6	86,8
Welle 4 (1998)	87,1	23,3	58,6	82,0
Welle 5 (1999)	90,2	33,3	62,5	84,8
Welle 6 (2000)	95,1	30,8	68,4	90,4
E. Querschnitt '98				
Welle 2 (1999)	82,5		47,2	80,7
Welle 3 (2000)	90,8	32,7	55,2	86,4
Gesamt A - E				
1985	87,6		62,4	86,6
1986	90,1	35,1	72,8	86,5
1987	94,0	40,8	75,6	91,1
1988	92,0	26,0	71,2	89,1
1989	92,8	37,5	73,4	90,0
1990	94,0	45,1	66,7	91,1
1991	93,7	46,6	68,9	91,3
1992	93,9	41,1	71,6	90,6
1993	94,0	38,6	70,7	90,5
1994	93,7	42,5	76,0	91,2
1995	94,1	35,9	70,8	91,2
1996	94,2	35,2	76,0	91,6
1997	94,2	44,5	69,9	91,7
1998	92,5	35,0	70,6	89,7
1999	92,0	36,9	67,6	89,0
2000	93,2	32,7	69,2	90,0

Tabelle 1.4:

**Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene:
Ausfälle im Gesamtbrutto (absolut) der jeweiligen Welle**

abs. Zahlen	Gesamt- brutto	Haushalts- auflösung HERG = 5, 6, 7, 9	Ver- weigerung HERG = 4,0	Vorläufige Ausfälle HERG = 2, 3, 8	Ausfälle gesamt
A. Deutsche Haushalte West					
Welle 2 (1985)	4.712	47	337	187	571
Welle 3 (1986)	4.528	68	284	213	565
Welle 4 (1987)	4.264	50	133	171	354
Welle 5 (1988)	4.179	54	249	133	436
Welle 6 (1989)	4.031	62	193	129	384
Welle 7 (1990)	3.946	55	138	141	334
Welle 8 (1991)	3.910	58	128	111	297
Welle 9 (1992)	3.878	38	125	130	293
Welle 10 (1993)	3.902	49	125	125	299
Welle 11 (1994)	3.882	51	141	113	305
Welle 12 (1995)	3.816	47	137	106	290
Welle 13 (1996)	3.776	34	157	100	291
Welle 14 (1997)	3.720	39	126	97	262
Welle 15 (1998)	3.701	42	142	130	314
Welle 16 (1999)	3.662	42	175	120	337
Welle 17 (2000)	3.581	38	160	143	341
B. Ausländer Haushalte West					
Welle 2 (1985)	1.430	68	71	110	249
Welle 3 (1986)	1.350	43	86	94	223
Welle 4 (1987)	1.251	38	25	69	132
Welle 5 (1988)	1.224	38	56	59	153
Welle 6 (1989)	1.182	29	66	44	139
Welle 7 (1990)	1.145	22	32	63	117
Welle 8 (1991)	1.164	17	49	42	108
Welle 9 (1992)	1.171	21	37	53	111
Welle 10 (1993)	1.193	30	54	45	129
Welle 11 (1994)	1.171	28	68	51	147
Welle 12 (1995)	1.129	27	69	51	147
Welle 13 (1996)	1.086	20	64	42	126
Welle 14 (1997)	1.050	17	55	47	119
Welle 15 (1998)	1.039	24	67	50	141
Welle 16 (1999)	994	24	67	45	136
Welle 17 (2000)	949	16	60	53	129

Tabelle 1.4:

**Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene:
Ausfälle im Gesamtbrutto (absolut) der jeweiligen Welle**

abs. Zahlen	Gesamt- brutto	Haushalts- auflösung HERG = 5, 6, 7, 9	Ver- weigerung HERG = 4,0	Vorläufige Ausfälle HERG = 2, 3, 8	Ausfälle gesamt
C. Deutsche Haushalte Ost					
Welle 2 (1991)	2.261	18	46	167	231
Welle 3 (1992)	2.309	10	143	136	289
Welle 4 (1993)	2.239	18	167	84	269
Welle 5 (1994)	2.142	12	89	82	183
Welle 6 (1995)	2.126	20	92	76	188
Welle 7 (1996)	2.115	16	91	57	164
Welle 8 (1997)	2.101	17	80	62	159
Welle 9 (1998)	2.092	21	114	71	206
Welle 10 (1999)	2.050	16	89	51	156
Welle 11 (2000)	2.036	15	78	64	157
D. Zuwanderer					
Welle 2 (1996)	538	9	26	19	54
Welle 3 (1997)	517	12	31	30	73
Welle 4 (1998)	538	12	50	35	97
Welle 5 (1999)	501	3	47	26	76
Welle 6 (2000)	470	4	26	15	45
E. Querschnitt '98					
Welle 2 (1999)	1.103	6	145	55	206
Welle 3 (2000)	974	12	79	41	132
Gesamt A - E					
1985	6.142	115	408	297	820
1986	5.878	111	370	307	788
1987	5.515	88	158	240	486
1988	5.403	92	305	192	589
1989	5.213	91	259	173	523
1990	5.091	77	170	204	451
1991	7.335	93	223	320	636
1992	7.358	69	305	319	693
1993	7.334	97	346	254	697
1994	7.195	91	298	246	635
1995	7.071	94	298	233	625
1996	7.515	79	338	218	635
1997	7.388	85	292	236	613
1998	7.370	99	373	286	758
1999	8.310	91	523	297	911
2000	8.010	85	403	316	804

Tabelle 1.5:

**Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene :
Ausfälle in Prozent des Gesamtbruttos der jeweiligen Welle**

Prozentwerte	Gesamt- brutto	Haushalts- auflösung HERG = 5, 6, 7, 9	Ver- weigerung HERG = 4,0	Vorläufige Ausfälle HERG = 2, 3, 8	Ausfälle gesamt
A. Deutsche Haushalte West					
Welle 2 (1985)	100	1,0	7,2	4,0	12,1
Welle 3 (1986)	100	1,5	6,3	4,7	12,5
Welle 4 (1987)	100	1,2	3,1	4,0	8,3
Welle 5 (1988)	100	1,3	6,0	3,2	10,4
Welle 6 (1989)	100	1,5	4,8	3,2	9,5
Welle 7 (1990)	100	1,4	3,5	3,6	8,5
Welle 8 (1991)	100	1,5	3,3	2,8	7,6
Welle 9 (1992)	100	1,0	3,2	3,4	7,6
Welle 10 (1993)	100	1,3	3,2	3,2	7,7
Welle 11 (1994)	100	1,3	3,6	2,9	7,9
Welle 12 (1995)	100	1,2	3,6	2,8	7,6
Welle 13 (1996)	100	0,9	4,2	2,6	7,7
Welle 14 (1997)	100	1,0	3,4	2,6	7,0
Welle 15 (1998)	100	1,1	3,8	3,5	8,5
Welle 16 (1999)	100	1,1	4,8	3,3	9,2
Welle 17 (2000)	100	1,1	4,5	4,0	9,5
B. Ausländer Haushalte West					
Welle 2 (1985)	100	4,8	5,0	7,7	17,4
Welle 3 (1986)	100	3,2	6,4	7,0	16,5
Welle 4 (1987)	100	3,0	2,0	5,5	10,6
Welle 5 (1988)	100	3,1	4,6	4,8	12,5
Welle 6 (1989)	100	2,5	5,6	3,7	11,8
Welle 7 (1990)	100	1,9	2,8	5,5	10,2
Welle 8 (1991)	100	1,5	4,2	3,6	9,3
Welle 9 (1992)	100	1,8	3,2	4,5	9,5
Welle 10 (1993)	100	2,5	4,5	3,8	10,8
Welle 11 (1994)	100	2,4	5,8	4,4	12,6
Welle 12 (1995)	100	2,4	6,1	4,5	13,0
Welle 13 (1996)	100	1,8	5,9	3,9	11,6
Welle 14 (1997)	100	1,6	5,2	4,5	11,3
Welle 15 (1998)	100	2,3	6,4	4,8	13,6
Welle 16 (1999)	100	2,4	6,7	4,5	13,7
Welle 17 (2000)	100	1,7	6,3	5,6	13,6

Tabelle 1.5:

**Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene :
Ausfälle in Prozent des Gesamtbruttos der jeweiligen Welle**

Prozentwerte	Gesamt- brutto	Haushalts- auflösung HERG = 5, 6, 7, 9	Ver- weigerung HERG = 4,0	Vorläufige Ausfälle HERG = 2, 3, 8	Ausfälle gesamt
C. Deutsche Haushalte Ost					
Welle 2 (1991)	100	0,8	2,0	7,4	10,2
Welle 3 (1992)	100	0,4	6,2	5,9	12,5
Welle 4 (1993)	100	0,8	7,5	3,8	12,0
Welle 5 (1994)	100	0,6	4,2	3,8	8,5
Welle 6 (1995)	100	0,9	4,3	3,6	8,8
Welle 7 (1996)	100	0,8	4,3	2,7	7,8
Welle 8 (1997)	100	0,8	3,8	3,0	7,6
Welle 9 (1998)	100	1,0	5,4	3,4	9,8
Welle 10 (1999)	100	0,8	4,3	2,5	7,6
Welle 11 (2000)	100	0,7	3,8	3,1	7,7
D. Zuwanderer					
Welle 2 (1996)	100	1,7	4,8	3,5	10,0
Welle 3 (1997)	100	2,3	6,0	5,8	14,1
Welle 4 (1998)	100	2,2	9,3	6,5	18,0
Welle 5 (1999)	100	0,6	9,4	5,2	15,2
Welle 6 (2000)	100	0,9	5,5	3,2	9,6
E. Querschnitt '98					
Welle 2 (1999)	100	0,5	13,1	5,0	18,7
Welle 3 (2000)	100	1,2	8,1	4,2	13,6
Gesamt A - E					
1985	100	1,9	6,6	4,8	13,4
1986	100	1,9	6,3	5,2	13,4
1987	100	1,6	2,9	4,4	8,8
1988	100	1,7	5,6	3,6	10,9
1989	100	1,7	5,0	3,3	10,0
1990	100	1,5	3,3	4,0	8,9
1991	100	1,3	3,0	4,4	8,7
1992	100	0,9	4,1	4,3	9,4
1993	100	1,3	4,7	3,5	9,5
1994	100	1,3	4,1	3,4	8,8
1995	100	1,3	4,2	3,3	8,8
1996	100	1,1	4,5	2,9	8,4
1997	100	1,2	4,0	3,2	8,3
1998	100	1,3	5,1	3,9	10,3
1999	100	1,1	6,3	3,6	11,0
2000	100	1,1	5,0	3,9	10,0

Tabelle 1.6:

**Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene:
Kompensationsrechnung (absolut)**

abs. Zahlen	Teil- nehmer d. Vorjahres (Brutto)	Ausfälle bei Teilnehmer- haushalten d. Vorjahrs	Kompensation durch		Saldo
			Neue Haushalte	Rück- kehrer	
A. Deutsche Haushalte West					
Welle 2 (1985)	4.528	503	116		-387
Welle 3 (1986)	4.141	390	150	60	-180
Welle 4 (1987)	3.962	227	113	62	-52
Welle 5 (1988)	3.910	298	99	32	-167
Welle 6 (1989)	3.743	262	115	51	-96
Welle 7 (1990)	3.647	209	116	58	-35
Welle 8 (1991)	3.612	181	115	67	1
Welle 9 (1992)	3.613	181	111	42	-28
Welle 10 (1993)	3.585	173	131	60	18
Welle 11 (1994)	3.603	209	123	60	-26
Welle 12 (1995)	3.577	193	93	49	-51
Welle 13 (1996)	3.526	182	107	34	-41
Welle 14 (1997)	3.485	177	96	54	-27
Welle 15 (1998)	3.458	216	103	42	-71
Welle 16 (1999)	3.387	213	101	50	-62
Welle 17 (2000)	3.325	222	95	42	-85
B. Ausländer Haushalte West					
Welle 2 (1985)	1.393	234	22		-212
Welle 3 (1986)	1.181	137	37	45	-55
Welle 4 (1987)	1.128	79	36	31	-12
Welle 5 (1988)	1.116	106	49	12	-45
Welle 6 (1989)	1.071	86	37	21	-28
Welle 7 (1990)	1.043	71	36	20	-15
Welle 8 (1991)	1.028	54	54	28	28
Welle 9 (1992)	1.056	61	51	14	4
Welle 10 (1993)	1.060	74	56	22	4
Welle 11 (1994)	1.064	94	46	7	-41
Welle 12 (1995)	1.023	86	35	10	-41
Welle 13 (1996)	982	79	41	16	-22
Welle 14 (1997)	960	75	32	14	-29
Welle 15 (1998)	931	93	44	16	-33
Welle 16 (1999)	898	86	30	16	-40
Welle 17 (2000)	858	77	30	9	-38

Tabelle 1.6:

**Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene:
Kompensationsrechnung (absolut)**

abs. Zahlen	Teil- nehmer d. Vorjahres (Brutto)	Ausfälle bei Teilnehmer- haushalten d. Vorjahrs	Kompensation durch		Saldo
			Neue Haushalte	Rück- kehrer	
C. Deutsche Haushalte Ost					
Welle 2 (1991)	2.179	195	46		-149
Welle 3 (1992)	2.030	166	80	76	-10
Welle 4 (1993)	2.020	150	57	43	-50
Welle 5 (1994)	1.970	114	62	41	-11
Welle 6 (1995)	1.959	110	59	30	-21
Welle 7 (1996)	1.938	96	77	32	13
Welle 8 (1997)	1.951	98	64	25	-9
Welle 9 (1998)	1.942	138	64	18	-56
Welle 10 (1999)	1.886	87	64	31	8
Welle 11 (2000)	1.894	103	68	20	-15
D. Zuwanderer					
Welle 2 (1996)	500	44	16	4	-24
Welle 3 (1997)	479	48	24	5	-19
Welle 4 (1998)	479	62	17	7	-38
Welle 5 (1999)	441	43	15	12	-16
Welle 6 (2000)	425	21	13	8	0
E. Querschnitt '98					
Welle 2 (1999)	1.067	187	17		-170
Welle 3 (2000)	890	82	16	18	-48
Gesamt A - E					
1985	5.921	737	138		-599
1986	5.322	527	187	105	-235
1987	5.090	306	149	93	-64
1988	5.026	404	148	44	-212
1989	4.814	348	152	72	-124
1990	4.690	280	152	78	-50
1991	6.819	430	215	95	-120
1992	6.699	408	242	132	-34
1993	6.665	397	244	125	-28
1994	6.637	417	231	108	-78
1995	6.559	389	187	89	-113
1996	6.946	401	241	86	-74
1997	6.875	398	216	98	-84
1998	6.810	509	228	83	-198
1999	7.679	616	227	109	-280
2000	7.392	505	222	97	-186

Tabelle 1.7:

Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Kompensationsrechnung (in Prozent)

Prozentwerte	Teil- nehmer d. Vorjahres (Brutto)	Ausfälle bei Teilnehmer- haushalten d. Vorjahrs	Kompensation durch		Saldo
			Neue Haushalte	Rück- kehrer	
A. Deutsche Haushalte West					
Welle 2 (1985)	100	11,1	2,6		-8,5
Welle 3 (1986)	100	9,4	3,6	1,4	-4,3
Welle 4 (1987)	100	5,7	2,9	1,6	-1,3
Welle 5 (1988)	100	7,6	2,5	0,8	-4,3
Welle 6 (1989)	100	7,0	3,1	1,4	-2,6
Welle 7 (1990)	100	5,7	3,2	1,6	-1,0
Welle 8 (1991)	100	5,0	3,2	1,9	0,0
Welle 9 (1992)	100	5,0	3,1	1,2	-0,8
Welle 10 (1993)	100	4,8	3,7	1,7	0,5
Welle 11 (1994)	100	5,8	3,4	1,7	-0,7
Welle 12 (1995)	100	5,4	2,6	1,4	-1,4
Welle 13 (1996)	100	5,2	3,0	1,0	-1,2
Welle 14 (1997)	100	5,1	2,8	1,5	-0,8
Welle 15 (1998)	100	6,2	3,0	1,2	-2,1
Welle 16 (1999)	100	6,3	3,0	1,5	-1,8
Welle 17 (2000)	100	6,7	2,9	1,3	-2,6
B. Ausländer Haushalte West					
Welle 2 (1985)	100	16,8	1,6		-15,2
Welle 3 (1986)	100	11,6	3,1	3,8	-4,7
Welle 4 (1987)	100	7,0	3,2	2,7	-1,1
Welle 5 (1988)	100	9,5	4,4	1,1	-4,0
Welle 6 (1989)	100	8,0	3,5	2,0	-2,6
Welle 7 (1990)	100	6,8	3,5	1,9	-1,4
Welle 8 (1991)	100	5,3	5,3	2,7	2,7
Welle 9 (1992)	100	5,8	4,8	1,3	0,4
Welle 10 (1993)	100	7,0	5,3	2,1	0,4
Welle 11 (1994)	100	8,8	4,3	0,7	-3,9
Welle 12 (1995)	100	8,4	3,4	1,0	-4,0
Welle 13 (1996)	100	8,0	4,2	1,6	-2,2
Welle 14 (1997)	100	7,8	3,3	1,5	-3,0
Welle 15 (1998)	100	10,0	4,7	1,7	-3,5
Welle 16 (1999)	100	9,6	3,3	1,8	-4,5
Welle 17 (2000)	100	9,0	3,5	1,0	-4,4

Tabelle 1.7:

Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Kompensationsrechnung (in Prozent)

Prozentwerte	Teil- nehmer d. Vorjahres (Brutto)	Ausfälle bei Teilnehmer- haushalten d. Vorjahrs	Kompensation durch		Saldo
			Neue Haushalte	Rück- kehrer	
C. Deutsche Haushalte Ost					
Welle 2 (1991)	100	8,9	2,1		-6,8
Welle 3 (1992)	100	8,2	3,9	3,7	-0,5
Welle 4 (1993)	100	7,4	2,8	2,1	-2,5
Welle 5 (1994)	100	5,8	3,1	2,1	-0,6
Welle 6 (1995)	100	5,6	3,0	1,5	-1,1
Welle 7 (1996)	100	5,0	4,0	1,7	0,7
Welle 8 (1997)	100	5,0	3,3	1,3	-0,5
Welle 9 (1998)	100	7,1	3,3	0,9	-2,9
Welle 10 (1999)	100	4,6	3,4	1,6	0,4
Welle 11 (2000)	100	5,4	3,6	1,1	-0,8
D. Zuwanderer					
Welle 2 (1996)	100	8,8	3,2	0,8	-4,8
Welle 3 (1997)	100	10,0	5,0	1,0	-4,0
Welle 4 (1998)	100	12,9	3,5	1,5	-7,9
Welle 5 (1999)	100	9,8	3,4	2,7	-3,6
Welle 6 (2000)	100	4,9	3,1	1,9	0,0
E. Querschnitt '98					
Welle 2 (1999)	100	17,5	1,6	0,0	-15,9
Welle 3 (2000)	100	9,2	1,8	2,0	-5,4
Gesamt A - E					
1985	100	12,4	2,3	0,0	-10,1
1986	100	9,9	3,5	2,0	-4,4
1987	100	6,0	2,9	1,8	-1,3
1988	100	8,0	2,9	0,9	-4,2
1989	100	7,2	3,2	1,5	-2,6
1990	100	6,0	3,2	1,7	-1,1
1991	100	6,3	3,2	1,4	-1,8
1992	100	6,1	3,6	2,0	-0,5
1993	100	6,0	3,7	1,9	-0,4
1994	100	6,3	3,5	1,6	-1,2
1995	100	5,9	2,9	1,4	-1,7
1996	100	5,8	3,5	1,2	-1,1
1997	100	5,8	3,1	1,4	-1,2
1998	100	7,5	3,3	1,2	-2,9
1999	100	8,0	3,0	1,4	-3,6
2000	100	6,8	3,0	1,3	-2,5

Tabelle 2.1:

Brutto-Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene*)

abs. Zahlen	Teilnehmer des Vorjahres	Erstmals zu befrag. Kin- der (16 J.)	Zugezogene Befragungs- personen	Ausfälle des Vorjahres/ der Vorjahre	Gesamt
A. Deutsche Haushalte West					
Welle 2 (1985)	9.070	198	233	44	9.545
Welle 3 (1986)	8.371	190	220	394	9.175
Welle 4 (1987)	8.008	157	183	299	8.647
Welle 5 (1988)	7.868	148	159	256	8.431
Welle 6 (1989)	7.481	134	168	297	8.080
Welle 7 (1990)	7.201	98	185	312	7.796
Welle 8 (1991)	7.036	91	160	319	7.606
Welle 9 (1992)	6.974	83	162	266	7.485
Welle 10 (1993)	6.821	85	163	357	7.426
Welle 11 (1994)	6.747	81	136	337	7.301
Welle 12 (1995)	6.637	98	149	317	7.201
Welle 13 (1996)	6.567	98	144	257	7.066
Welle 14 (1997)	6.454	89	149	245	6.937
Welle 15 (1998)	6.378	103	142	250	6.873
Welle 16 (1999)	6.184	100	146	309	6.739
Welle 17 (2000)	6.045	89	108	279	6.521
B. Ausländer Haushalte West					
Welle 2 (1985)	3.169	104	65	12	3.350
Welle 3 (1986)	2.718	97	68	267	3.150
Welle 4 (1987)	2.634	100	77	171	2.982
Welle 5 (1988)	2.646	88	69	145	2.948
Welle 6 (1989)	2.541	74	72	159	2.846
Welle 7 (1990)	2.509	90	58	112	2.769
Welle 8 (1991)	2.482	81	57	155	2.775
Welle 9 (1992)	2.493	92	72	130	2.787
Welle 10 (1993)	2.484	76	77	168	2.805
Welle 11 (1994)	2.459	55	50	173	2.737
Welle 12 (1995)	2.363	46	40	150	2.599
Welle 13 (1996)	2.231	48	54	156	2.489
Welle 14 (1997)	2.152	60	49	128	2.389
Welle 15 (1998)	2.089	47	36	115	2.287
Welle 16 (1999)	1.961	39	34	136	2.170
Wele 17 (2000)	1.863	31	36	115	2.045

*) Ohne Haushaltsmitglieder, die wegen ausdrücklicher Verweigerung nicht mehr als Befragungsperson definiert sind (BEFSTAT=7)

Tabelle 2.1:

Brutto-Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene*)

abs. Zahlen	Teilnehmer des Vorjahres	Erstmals zu befrag. Kin- der (16 J.)	Zugezogene Befragungs- personen	Ausfälle des Vorjahres/ der Vorjahre	Gesamt
C. Deutsche Haushalte Ost					
Welle 2 (1991)	4.453	65	76	84	4.678
Welle 3 (1992)	4.202	83	89	332	4.706
Welle 4 (1993)	4.092	85	73	321	4.571
Welle 5 (1994)	3.973	71	99	212	4.355
Welle 6 (1995)	3.945	86	72	193	4.296
Welle 7 (1996)	3.892	94	74	172	4.232
Welle 8 (1997)	3.882	99	72	130	4.183
Welle 9 (1998)	3.844	83	66	141	4.134
Welle 10 (1999)	3.730	77	70	156	4.033
Welle 11 (2000)	3.709	84	91	122	4.006
D. Zuwanderer					
Welle 2 (1996)	1.078	21	22	31	1.152
Welle 3 (1997)	1.023	28	28	53	1.132
Welle 4 (1998)	972	23	19	66	1.080
Welle 5 (1999)	885	16	24	77	1.002
Welle 6 (2000)	838	28	17	55	938
E. Querschnitt '98					
Welle 2 (1999)	1.932	31	30	58	2.051
Welle 3 (2000)	1.637	29	35	112	1.813
Gesamt A - E					
1985	12.239	302	298	56	12.895
1986	11.089	287	288	661	12.325
1987	10.642	257	260	470	11.629
1988	10.514	236	228	401	11.379
1989	10.022	208	240	456	10.926
1990	9.710	188	243	424	10.565
1991	13.971	237	293	558	15.059
1992	13.669	258	323	728	14.978
1993	13.397	246	313	846	14.802
1994	13.179	207	285	722	14.393
1995	12.945	230	261	660	14.096
1996	13.768	261	294	616	14.939
1997	13.511	276	298	556	14.641
1998	13.283	256	263	572	14.374
1999	14.692	263	304	736	15.995
2000	14.092	261	287	683	15.323

Tabelle 2.2:

Netto-Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene

abs. Zahlen	Teilnehmer des Vorjahres	Erstmals zu befrag. Kin- der (16 J.)	Zugezogene Befragungs- personen	Ausfälle des Vorjahres/ der Vorjahre	Gesamt
A. Deutsche Haushalte West					
Welle 2 (1985)	7.991	179	172	29	8.371
Welle 3 (1986)	7.554	177	167	111	8.009
Welle 4 (1987)	7.448	148	143	129	7.868
Welle 5 (1988)	7.178	135	104	64	7.481
Welle 6 (1989)	6.866	115	115	105	7.201
Welle 7 (1990)	6.706	87	123	120	7.036
Welle 8 (1991)	6.635	84	102	153	6.974
Welle 9 (1992)	6.543	74	109	95	6.821
Welle 10 (1993)	6.424	74	104	145	6.747
Welle 11 (1994)	6.315	70	112	140	6.637
Welle 12 (1995)	6.256	87	102	122	6.567
Welle 13 (1996)	6.178	86	95	95	6.454
Welle 14 (1997)	6.071	80	94	133	6.378
Welle 15 (1998)	5.918	91	85	90	6.184
Welle 16 (1999)	5.742	83	97	123	6.045
Welle 17 (2000)	5.604	77	67	104	5.852
B. Ausländer Haushalte West					
Welle 2 (1985)	2.564	83	63	8	2.718
Welle 3 (1986)	2.387	86	53	110	2.636
Welle 4 (1987)	2.410	88	65	85	2.648
Welle 5 (1988)	2.374	74	59	35	2.542
Welle 6 (1989)	2.324	64	63	58	2.509
Welle 7 (1990)	2.294	82	50	57	2.483
Welle 8 (1991)	2.311	71	41	70	2.493
Welle 9 (1992)	2.302	80	55	47	2.484
Welle 10 (1993)	2.281	65	62	51	2.459
Welle 11 (1994)	2.225	46	39	54	2.364
Welle 12 (1995)	2.131	37	30	33	2.231
Welle 13 (1996)	2.021	41	39	51	2.152
Welle 14 (1997)	1.952	54	41	42	2.089
Welle 15 (1998)	1.861	41	22	37	1.961
Welle 16 (1999)	1.764	30	26	44	1.864
Welle 17 (2000)	1.690	28	27	26	1.771

Tabelle 2.2:

Netto-Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene

abs. Zahlen	Teilnehmer des Vorjahres	Erstmals zu befrag. Kin- der (16 J.)	Zugezogene Befragungs- personen	Ausfälle des Vorjahres/ der Vorjahre	Gesamt
C. Deutsche Haushalte Ost					
Welle 2 (1991)	4.033	61	54	54	4.202
Welle 3 (1992)	3.804	76	61	151	4.092
Welle 4 (1993)	3.745	72	51	105	3.973
Welle 5 (1994)	3.708	70	69	98	3.945
Welle 6 (1995)	3.698	76	49	69	3.892
Welle 7 (1996)	3.673	81	56	72	3.882
Welle 8 (1997)	3.655	86	45	58	3.844
Welle 9 (1998)	3.564	69	43	54	3.730
Welle 10 (1999)	3.527	72	46	64	3.709
Welle 11 (2000)	3.500	79	57	51	3.687
D. Zuwanderer					
Welle 2 (1996)	979	18	15	11	1.023
Welle 3 (1997)	908	26	23	15	972
Welle 4 (1998)	837	19	12	17	885
Welle 5 (1999)	786	14	18	20	838
Welle 6 (2000)	783	22	10	22	837
E. Querschnitt '98					
Welle 2 (1999)	1.576	27	21	27	1.651
Welle 3 (2000)	1.458	24	25	42	1.549
Gesamt A - E					
1985	10.555	262	235	37	11.089
1986	9.941	263	220	221	10.645
1987	9.858	236	208	214	10.516
1988	9.552	209	163	99	10.023
1989	9.190	179	178	163	9.710
1990	9.000	169	173	177	9.519
1991	12.979	216	197	277	13.669
1992	12.649	230	225	293	13.397
1993	12.450	211	217	301	13.179
1994	12.248	186	220	292	12.946
1995	12.085	200	181	224	12.690
1996	12.851	226	205	229	13.511
1997	12.586	246	203	248	13.283
1998	12.180	220	162	198	12.760
1999	13.395	226	208	278	14.107
2000	13.035	230	186	245	13.696

Tabelle 2.3:

Entwicklung der Stichprobe: Teilnahmequoten auf Personenebene

Prozentwerte	Teilnehmer des Vorjahres	Erstmals zu befrag. Kin- der (16 J.)	Zugezogene Befragungs- personen	Ausfälle des Vorjahres/ der Vorjahre	Gesamt
A. Deutsche Haushalte West					
Welle 2 (1985)	88,1	90,4	73,8	65,9	87,7
Welle 3 (1986)	90,2	93,2	75,9	28,2	87,3
Welle 4 (1987)	93,0	94,3	78,1	43,1	91,0
Welle 5 (1988)	91,2	91,2	65,4	25,0	88,7
Welle 6 (1989)	91,8	85,8	68,5	35,4	89,1
Welle 7 (1990)	93,1	88,8	66,5	38,5	90,3
Welle 8 (1991)	94,3	92,3	63,8	48,0	91,7
Welle 9 (1992)	93,8	89,2	67,3	35,7	91,1
Welle 10 (1993)	94,2	87,1	63,8	40,6	90,9
Welle 11 (1994)	93,6	86,4	82,4	41,5	90,9
Welle 12 (1995)	94,3	88,8	68,5	38,5	91,2
Welle 13 (1996)	94,1	87,8	66,0	37,0	91,3
Welle 14 (1997)	94,1	89,9	63,1	54,3	91,9
Welle 15 (1998)	92,8	88,3	59,9	36,0	90,0
Welle 16 (1999)	92,9	83,0	66,4	39,8	89,7
Welle 17 (2000)	92,7	86,5	62,0	37,3	89,7
B. Ausländer Haushalte West					
Welle 2 (1985)	80,9	79,8	96,9	66,7	81,1
Welle 3 (1986)	87,8	88,7	77,9	41,2	83,7
Welle 4 (1987)	91,5	88,0	84,4	49,7	88,8
Welle 5 (1988)	89,7	84,1	85,5	24,1	86,2
Welle 6 (1989)	91,5	86,5	87,5	36,5	88,2
Welle 7 (1990)	91,4	91,1	86,2	50,9	89,7
Welle 8 (1991)	93,1	87,7	71,9	45,2	89,8
Welle 9 (1992)	92,3	87,0	76,4	36,2	89,1
Welle 10 (1993)	91,8	85,5	80,5	30,4	87,7
Welle 11 (1994)	90,5	83,6	78,0	31,2	86,4
Welle 12 (1995)	90,2	80,4	75,0	22,0	85,8
Welle 13 (1996)	90,6	85,4	72,2	32,7	86,5
Welle 14 (1997)	90,7	90,0	83,7	32,8	87,4
Welle 15 (1998)	89,1	87,2	61,1	32,2	85,7
Welle 16 (1999)	90,0	76,9	76,5	32,4	85,9
Welle 17 (2000)	90,7	90,3	75,0	22,6	86,6

Tabelle 2.3:

Entwicklung der Stichprobe: Teilnahmequoten auf Personenebene

Prozentwerte	Teilnehmer des Vorjahres	Erstmals zu befrag. Kin- der (16 J.)	Zugezogene Befragungs- personen	Ausfälle des Vorjahres/ der Vorjahre	Gesamt
C. Deutsche Haushalte Ost					
Welle 2 (1991)	90,6	93,8	71,1	64,3	89,8
Welle 3 (1992)	90,5	91,6	68,5	45,5	87,0
Welle 4 (1993)	91,5	84,7	69,9	32,7	86,9
Welle 5 (1994)	93,3	98,6	69,7	46,2	90,6
Welle 6 (1995)	93,7	88,4	68,1	35,8	90,6
Welle 7 (1996)	94,4	86,2	75,7	41,9	91,7
Welle 8 (1997)	94,2	86,9	62,5	44,6	91,9
Welle 9 (1998)	92,7	83,1	65,2	38,3	90,2
Welle 10 (1999)	94,6	93,5	65,7	41,0	92,0
Welle 11 (2000)	94,4	94,0	62,6	41,8	92,0
D. Zuwanderer					
Welle 2 (1996)	90,8	85,7	68,2	35,5	88,8
Welle 3 (1997)	88,8	92,9	82,1	28,3	85,9
Welle 4 (1998)	86,1	82,6	63,2	25,8	81,9
Welle 5 (1999)	88,8	87,5	75,0	26,0	83,6
Welle 6 (2000)	93,4	78,6	58,8	40,0	89,2
E. Querschnitt '98					
Welle 2 (1999)	81,6	87,1	70,0	46,6	80,5
Welle 3 (2000)	89,1	82,8	71,4	37,5	85,4
Gesamt A - E					
1985	86,2	86,8	78,9	66,1	86,0
1986	89,6	91,6	76,4	33,4	86,4
1987	92,6	91,8	80,0	45,5	90,4
1988	90,9	88,6	71,5	24,7	88,1
1989	91,7	86,1	74,2	35,7	88,9
1990	92,7	89,9	71,2	41,7	90,1
1991	92,9	91,1	67,2	49,6	90,8
1992	92,5	89,1	69,7	40,2	89,4
1993	92,9	85,8	69,3	35,6	89,0
1994	92,9	89,9	77,2	40,4	89,9
1995	93,4	87,0	69,3	33,9	90,0
1996	93,3	86,6	69,7	37,2	90,4
1997	93,2	89,1	68,1	44,6	90,7
1998	91,7	85,9	61,6	34,6	88,8
1999	91,2	85,9	68,4	37,8	88,2
2000	92,5	88,1	64,8	35,9	89,4

Tabelle 2.4:

**Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene:
Ausfälle im Gesamtbrutto (absolut) der jeweiligen Welle**

abs. Zahlen	Gesamt- brutto	Person nicht mehr vorhanden 5,6,9	Ver- weigerung PERG = 4	Vorläufige Ausfälle PERG = 2,3,8	Ausfälle gesamt
A. Deutsche Haushalte West					
Welle 2 (1985)	9.545	187	680	307	1.174
Welle 3 (1986)	9.175	185	620	361	1.166
Welle 4 (1987)	8.647	180	299	300	779
Welle 5 (1988)	8.431	181	443	326	950
Welle 6 (1989)	8.080	173	377	329	879
Welle 7 (1990)	7.796	114	373	273	760
Welle 8 (1991)	7.606	118	280	234	632
Welle 9 (1992)	7.485	94	237	333	664
Welle 10 (1993)	7.426	117	261	301	679
Welle 11 (1994)	7.301	103	294	267	664
Welle 12 (1995)	7.201	107	293	234	634
Welle 13 (1996)	7.066	80	300	232	612
Welle 14 (1997)	6.937	71	255	233	559
Welle 15 (1998)	6.873	82	321	286	689
Welle 16 (1999)	6.739	85	341	268	694
Welle 17 (2000)	6.521	63	318	288	669
B. Ausländer Haushalte West					
Welle 2 (1985)	3.350	264	167	201	632
Welle 3 (1986)	3.150	135	199	180	514
Welle 4 (1987)	2.982	102	52	180	334
Welle 5 (1988)	2.948	112	120	174	406
Welle 6 (1989)	2.846	92	109	136	337
Welle 7 (1990)	2.769	71	78	137	286
Welle 8 (1991)	2.775	48	117	117	282
Welle 9 (1992)	2.787	61	92	150	303
Welle 10 (1993)	2.805	64	123	159	346
Welle 11 (1994)	2.737	72	165	136	373
Welle 12 (1995)	2.599	56	169	143	368
Welle 13 (1996)	2.489	53	162	122	337
Welle 14 (1997)	2.389	47	145	108	300
Welle 15 (1998)	2.287	50	151	125	326
Welle 16 (1999)	2.170	47	151	108	306
Welle 17 (2000)	2.045	39	123	112	274

Tabelle 2.4:

**Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene:
Ausfälle im Gesamtbrutto (absolut) der jeweiligen Welle**

abs. Zahlen	Gesamt- brutto	Person nicht mehr vorhanden 5,6,9	Ver- weigerung PERG = 4	Vorläufige Ausfälle PERG = 2,3,8	Ausfälle gesamt
C. Deutsche Haushalte Ost					
Welle 2 (1991)	4.678	85	101	290	476
Welle 3 (1992)	4.706	42	262	310	614
Welle 4 (1993)	4.571	58	352	188	598
Welle 5 (1994)	4.355	37	193	180	410
Welle 6 (1995)	4.296	49	185	170	404
Welle 7 (1996)	4.232	42	183	125	350
Welle 8 (1997)	4.183	31	179	129	339
Welle 9 (1998)	4.134	47	212	145	404
Welle 10 (1999)	4.033	32	178	114	324
Welle 11 (2000)	4.006	33	152	134	319
D. Zuwanderer					
Welle 2 (1996)	1.152	18	59	52	129
Welle 3 (1997)	1.132	22	86	52	160
Welle 4 (1998)	1.080	23	99	73	195
Welle 5 (1999)	1.002	8	104	52	164
Welle 6 (2000)	938	11	54	36	101
E. Querschnitt '98					
Welle 2 (1999)	2.051	21	271	108	400
Welle 3 (2000)	1.813	33	146	85	264
Gesamt A - E					
1985	12.895	451	847	508	1.806
1986	12.325	320	819	541	1.680
1987	11.629	282	351	480	1.113
1988	11.379	293	563	500	1.356
1989	10.926	265	486	465	1.216
1990	10.565	185	451	410	1.046
1991	15.059	251	498	641	1.390
1992	14.978	197	591	793	1.581
1993	14.802	239	736	648	1.623
1994	14.393	212	652	583	1.447
1995	14.096	212	647	547	1.406
1996	14.939	193	704	531	1.428
1997	14.641	171	665	522	1.358
1998	14.374	202	783	629	1.614
1999	15.995	193	1.045	650	1.888
2000	15.323	179	793	655	1.627

Tabelle 2.5:

**Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene :
Ausfälle in Prozent des Gesamtbruttos der jeweiligen Welle**

Prozentwerte	Gesamt- brutto	Person nicht mehr vorhanden	Ver- weigerung PERG = 4	Vorläufige Ausfälle PERG = 2,3, 8	Ausfälle gesamt
A. Deutsche Haushalte West					
Welle 2 (1985)	100	2,0	7,1	3,2	12,3
Welle 3 (1986)	100	2,0	6,8	3,9	12,7
Welle 4 (1987)	100	2,1	3,5	3,5	9,0
Welle 5 (1988)	100	2,1	5,3	3,9	11,3
Welle 6 (1989)	100	2,1	4,7	4,1	10,9
Welle 7 (1990)	100	1,5	4,8	3,5	9,7
Welle 8 (1991)	100	1,6	3,7	3,1	8,3
Welle 9 (1992)	100	1,3	3,2	4,4	8,9
Welle 10 (1993)	100	1,6	3,5	4,1	9,1
Welle 11 (1994)	100	1,4	4,0	3,7	9,1
Welle 12 (1995)	100	1,5	4,1	3,2	8,8
Welle 13 (1996)	100	1,1	4,2	3,3	8,7
Welle 14 (1997)	100	1,0	3,7	3,4	8,1
Welle 15 (1998)	100	1,2	4,7	4,2	10,0
Welle 16 (1999)	100	1,3	5,1	4,0	10,3
Welle 17 (2000)	100	1,0	4,9	4,4	10,3
B. Ausländer Haushalte West					
Welle 2 (1985)	100	7,9	5,0	6,0	18,9
Welle 3 (1986)	100	4,3	6,3	5,7	16,3
Welle 4 (1987)	100	3,4	1,7	6,0	11,2
Welle 5 (1988)	100	3,8	4,1	5,9	13,8
Welle 6 (1989)	100	3,2	3,8	4,8	11,8
Welle 7 (1990)	100	2,6	2,8	4,9	10,3
Welle 8 (1991)	100	1,7	4,2	4,2	10,2
Welle 9 (1992)	100	2,2	3,3	5,4	10,9
Welle 10 (1993)	100	2,3	4,4	5,7	12,3
Welle 11 (1994)	100	2,6	6,0	5,0	13,6
Welle 12 (1995)	100	2,2	6,5	5,5	14,2
Welle 13 (1996)	100	2,1	6,5	4,9	13,5
Welle 14 (1997)	100	2,0	6,1	4,5	12,6
Welle 15 (1998)	100	2,2	6,6	5,5	14,3
Welle 16 (1999)	100	2,2	7,0	5,0	14,1
Welle 17 (2000)	100	1,9	6,0	5,5	13,4

Tabelle 2.5:

**Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene :
Ausfälle in Prozent des Gesamtbruttos der jeweiligen Welle**

Prozentwerte	Gesamt- brutto	Person nicht mehr vorhanden	Ver- weigerung PERG = 4	Vorläufige Ausfälle PERG = 2,3, 8	Ausfälle gesamt
C. Deutsche Haushalte Ost					
Welle 2 (1991)	100	1,8	2,2	6,2	10,2
Welle 3 (1992)	100	0,9	5,6	6,6	13,0
Welle 4 (1993)	100	1,3	7,7	4,1	13,1
Welle 5 (1994)	100	0,8	4,4	4,1	9,4
Welle 6 (1995)	100	1,1	4,3	4,0	9,4
Welle 7 (1996)	100	1,0	4,3	3,0	8,3
Welle 8 (1997)	100	0,7	4,3	3,1	8,1
Welle 9 (1998)	100	1,1	5,1	3,5	9,8
Welle 10 (1999)	100	0,8	4,4	2,8	8,0
Welle 11 (2000)	100	0,8	3,8	3,3	8,0
D. Zuwanderer					
Welle 2 (1996)	100	1,6	5,1	4,5	11,2
Welle 3 (1997)	100	1,9	7,6	4,6	14,1
Welle 4 (1998)	100	2,1	9,2	6,8	18,1
Welle 5 (1999)	100	0,8	10,4	5,2	16,4
Welle 6 (2000)	100	1,2	5,8	3,8	10,8
E. Querschnitt '98					
Welle 2 (1999)	100	1,0	13,2	5,3	19,5
Welle 3 (2000)	100	1,8	8,1	4,7	14,6
Gesamt A - E					
1985	200	3,5	6,6	3,9	14,0
1986	200	2,6	6,6	4,4	13,6
1987	200	2,4	3,0	4,1	9,6
1988	200	2,6	4,9	4,4	11,9
1989	200	2,4	4,4	4,3	11,1
1990	200	1,8	4,3	3,9	9,9
1991	300	1,7	3,3	4,3	9,2
1992	300	1,3	3,9	5,3	10,6
1993	300	1,6	5,0	4,4	11,0
1994	300	1,5	4,5	4,1	10,1
1995	300	1,5	4,6	3,9	10,0
1996	400	1,3	4,7	3,6	9,6
1997	400	1,2	4,5	3,6	9,3
1998	400	1,4	5,4	4,4	11,2
1999	500	1,2	6,5	4,1	11,8
2000	500	1,2	5,2	4,3	10,6

Tabelle 2.6:

Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene: Kompensationsrechnung (absolut)

	Teilnehmer des Vorjahrs (Brutto)	Ausfälle bei Teil- nehmern d. Vorjahrs	Kompensation durch			Saldo
			Kinder	Zuge- zogene	Rückkehrer	
A. Deutsche Haushalte West						
Welle 2 (1985)	9.070	1.079	179	172	29	-699
Welle 3 (1986)	8.371	817	177	167	111	-362
Welle 4 (1987)	8.008	561	148	143	129	-141
Welle 5 (1988)	7.868	690	135	104	64	-387
Welle 6 (1989)	7.481	615	115	115	105	-280
Welle 7 (1990)	7.201	495	88	124	120	-163
Welle 8 (1991)	7.036	401	83	102	153	-63
Welle 9 (1992)	6.974	431	74	109	95	-153
Welle 10 (1993)	6.821	397	74	104	145	-74
Welle 11 (1994)	6.747	432	70	112	140	-110
Welle 12 (1995)	6.637	381	87	102	122	-70
Welle 13 (1996)	6.567	389	86	95	95	-113
Welle 14 (1997)	6.454	383	80	94	133	-76
Welle 15 (1998)	6.378	460	91	85	90	-194
Welle 16 (1999)	6.184	442	83	97	123	-139
Welle 17 (2000)	6.045	441	77	67	104	-193
B. Ausländer Haushalte West						
Welle 2 (1985)	3.169	605	83	63	8	-451
Welle 3 (1986)	2.718	331	86	53	110	-82
Welle 4 (1987)	2.634	224	88	65	85	14
Welle 5 (1988)	2.646	272	74	59	35	-104
Welle 6 (1989)	2.541	217	64	63	58	-32
Welle 7 (1990)	2.509	215	82	50	57	-26
Welle 8 (1991)	2.482	171	71	41	70	11
Welle 9 (1992)	2.493	191	80	55	47	-9
Welle 10 (1993)	2.484	203	65	62	51	-25
Welle 11 (1994)	2.459	234	46	39	54	-95
Welle 12 (1995)	2.364	232	37	30	33	-132
Welle 13 (1996)	2.231	210	41	39	51	-79
Welle 14 (1997)	2.152	200	54	41	42	-63
Welle 15 (1998)	2.089	228	41	22	37	-128
Welle 16 (1999)	1.961	197	30	26	44	-97
Welle 17 (2000)	1.863	173	28	27	26	-92

Tabelle 2.6:

Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene: Kompensationsrechnung (absolut)

	Teilnehmer des Vorjahrs (Brutto)	Ausfälle bei Teil- nehmern d. Vorjahrs	Kompensation durch Kinder	Zuge- zogene	Rückkehrer	Saldo
C. Deutsche Haushalte Ost						
Welle 2 (1991)	4.453	420	61	54	54	-251
Welle 3 (1992)	4.202	398	76	61	151	-110
Welle 4 (1993)	4.092	347	72	51	105	-119
Welle 5 (1994)	3.973	265	70	69	98	-28
Welle 6 (1995)	3.945	247	76	49	69	-53
Welle 7 (1996)	3.892	219	81	56	72	-10
Welle 8 (1997)	3.882	227	86	45	58	-38
Welle 9 (1998)	3.844	280	69	43	54	-114
Welle 10 (1999)	3.730	203	72	46	64	-21
Welle 11 (2000)	3.709	209	79	57	51	-22
D. Zuwanderer						
Welle 2 (1996)	1.078	99	18	15	11	-55
Welle 3 (1997)	1.023	115	26	23	15	-51
Welle 4 (1998)	972	135	19	12	17	-87
Welle 5 (1999)	885	99	14	18	20	-47
Welle 6 (2000)	838	55	22	10	22	-1
E. Querschnitt '98						
Welle 2 (1999)	1.932	356	27	21	27	-281
Welle 3 (2000)	1.637	179	24	25	42	-88
Gesamt A - E						
1985	12.239	1.684	262	235	37	-1.150
1986	11.089	1.148	263	220	221	-444
1987	10.642	785	236	208	214	-127
1988	10.514	962	209	163	99	-491
1989	10.022	832	179	178	163	-312
1990	9.710	710	170	174	177	-189
1991	13.971	992	215	197	277	-303
1992	13.669	1.020	230	225	293	-272
1993	13.397	947	211	217	301	-218
1994	13.179	931	186	220	292	-233
1995	12.946	860	200	181	224	-255
1996	13.768	917	226	205	229	-257
1997	13.511	925	246	203	248	-228
1998	13.283	1.103	220	162	198	-523
1999	14.692	1.297	226	208	278	-585
2000	14.092	1.057	230	186	245	-396

Tabelle 2.7:

Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene: Kompensationsrechnung (in Prozent)

Prozentwerte	Teilnehmer des Vorjahrs (Brutto)	Ausfälle bei Teil- nehmern d. Vorjahrs	Kompensation durch			Saldo
			Kinder	Zuge- zogene	Rückkehrer	
A. Deutsche Haushalte West						
Welle 2 (1985)	100	11,9	2,0	1,9	0,3	-7,7
Welle 3 (1986)	100	9,8	2,1	2,0	1,3	-4,3
Welle 4 (1987)	100	7,0	1,8	1,8	1,6	-1,8
Welle 5 (1988)	100	8,8	1,7	1,3	0,8	-4,9
Welle 6 (1989)	100	8,2	1,5	1,5	1,4	-3,7
Welle 7 (1990)	100	6,9	1,2	1,7	1,7	-2,3
Welle 8 (1991)	100	5,7	1,2	1,4	2,2	-0,9
Welle 9 (1992)	100	6,2	1,1	1,6	1,4	-2,2
Welle 10 (1993)	100	5,8	1,1	1,5	2,1	-1,1
Welle 11 (1994)	100	6,4	1,0	1,7	2,1	-1,6
Welle 12 (1995)	100	5,7	1,3	1,5	1,8	-1,1
Welle 13 (1996)	100	5,9	1,3	1,4	1,4	-1,7
Welle 14 (1997)	100	5,9	1,2	1,5	2,1	-1,2
Welle 15 (1998)	100	7,2	1,4	1,3	1,4	-3,0
Welle 16 (1999)	100	7,1	1,3	1,6	2,0	-2,2
Welle 17 (2000)	100	7,3	1,3	1,1	1,7	-3,2
B. Ausländer Haushalte West						
Welle 2 (1985)	100	19,1	2,6	2,0	0,3	-14,2
Welle 3 (1986)	100	12,2	3,2	1,9	4,0	-3,0
Welle 4 (1987)	100	8,5	3,3	2,5	3,2	0,5
Welle 5 (1988)	100	10,3	2,8	2,2	1,3	-3,9
Welle 6 (1989)	100	8,5	2,5	2,5	2,3	-1,3
Welle 7 (1990)	100	8,6	3,3	2,0	2,3	-1,0
Welle 8 (1991)	100	6,9	2,9	1,7	2,8	0,4
Welle 9 (1992)	100	7,7	3,2	2,2	1,9	-0,4
Welle 10 (1993)	100	8,2	2,6	2,5	2,1	-1,0
Welle 11 (1994)	100	9,5	1,9	1,6	2,2	-3,9
Welle 12 (1995)	100	9,8	1,6	1,3	1,4	-5,6
Welle 13 (1996)	100	9,4	1,8	1,7	2,3	-3,5
Welle 14 (1997)	100	9,3	2,5	1,9	2,0	-2,9
Welle 15 (1998)	100	10,9	2,0	1,1	1,8	-6,1
Welle 16 (1999)	100	10,0	1,5	1,3	2,2	-4,9
Welle 17 (2000)	100	9,3	1,5	1,4	1,4	-4,9

Tabelle 2.7:

Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene: Kompensationsrechnung (in Prozent)

Prozentwerte	Teilnehmer des Vorjahrs (Brutto)	Ausfälle bei Teil- nehmern d. Vorjahrs	Kinder	Kompensation durch		Saldo
				Zuge- zogene	Rückkehrer	
C. Deutsche Haushalte Ost						
Welle 2 (1991)	100	9,4	1,4	1,2	1,2	-5,6
Welle 3 (1992)	100	9,5	1,8	1,5	3,6	-2,6
Welle 4 (1993)	100	8,5	1,8	1,2	2,6	-2,9
Welle 5 (1994)	100	6,7	1,8	1,7	2,5	-0,7
Welle 6 (1995)	100	6,3	1,9	1,2	1,7	-1,3
Welle 7 (1996)	100	5,6	2,1	1,4	1,8	-0,3
Welle 8 (1997)	100	5,8	2,2	1,2	1,5	-1,0
Welle 9 (1998)	100	7,3	1,8	1,1	1,4	-3,0
Welle 10 (1999)	100	5,4	1,9	1,2	1,7	-0,6
Welle 11 (2000)	100	5,6	2,1	1,5	1,4	-0,6
D. Zuwanderer						
Welle 2 (1996)	100	9,2	1,7	1,4	1,0	-5,1
Welle 3 (1997)	100	11,2	2,5	2,2	1,5	-5,0
Welle 4 (1998)	100	13,9	2,0	1,2	1,7	-9,0
Welle 5 (1999)	100	11,2	1,6	2,0	2,3	-5,3
Welle 6 (2000)	100	6,6	2,6	1,2	2,6	-0,1
E. Querschnitt '98						
Welle 2 (1999)	100	18,4	1,4	1,1	1,4	-14,5
Welle 3 (2000)	100	10,9	1,5	1,5	2,6	-5,4
Gesamt A - E						
1985	200	13,8	2,1	1,9	0,3	-9,4
1986	200	10,4	2,4	2,0	2,0	-4,0
1987	200	7,4	2,2	2,0	2,0	-1,2
1988	200	9,1	2,0	1,6	0,9	-4,7
1989	200	8,3	1,8	1,8	1,6	-3,1
1990	200	7,3	1,8	1,8	1,8	-1,9
1991	300	7,1	1,5	1,4	2,0	-2,2
1992	300	7,5	1,7	1,6	2,1	-2,0
1993	300	7,1	1,6	1,6	2,2	-1,6
1994	300	7,1	1,4	1,7	2,2	-1,8
1995	300	6,6	1,5	1,4	1,7	-2,0
1996	400	6,7	1,6	1,5	1,7	-1,9
1997	400	6,8	1,8	1,5	1,8	-1,7
1998	400	8,3	1,7	1,2	1,5	-3,9
1999	500	8,8	1,5	1,4	1,9	-4,0
2000	500	7,5	1,6	1,3	1,7	-2,8